



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 3, März 2010

65. Jahrgang



- Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Reportingindikatoren
- Daten zur Wirtschaftslage
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Ganz kurz	62
Nachhaltige Entwicklung	
Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Reportingindikatoren. Von <i>Till Lachmann</i>	63
Daten zur Wirtschaftslage	73
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	85
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	86
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	87
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	88
Tourismus, Verkehr	89
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	90
Verdienste	91
Buchbesprechungen	Seite 92 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)
Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010**
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

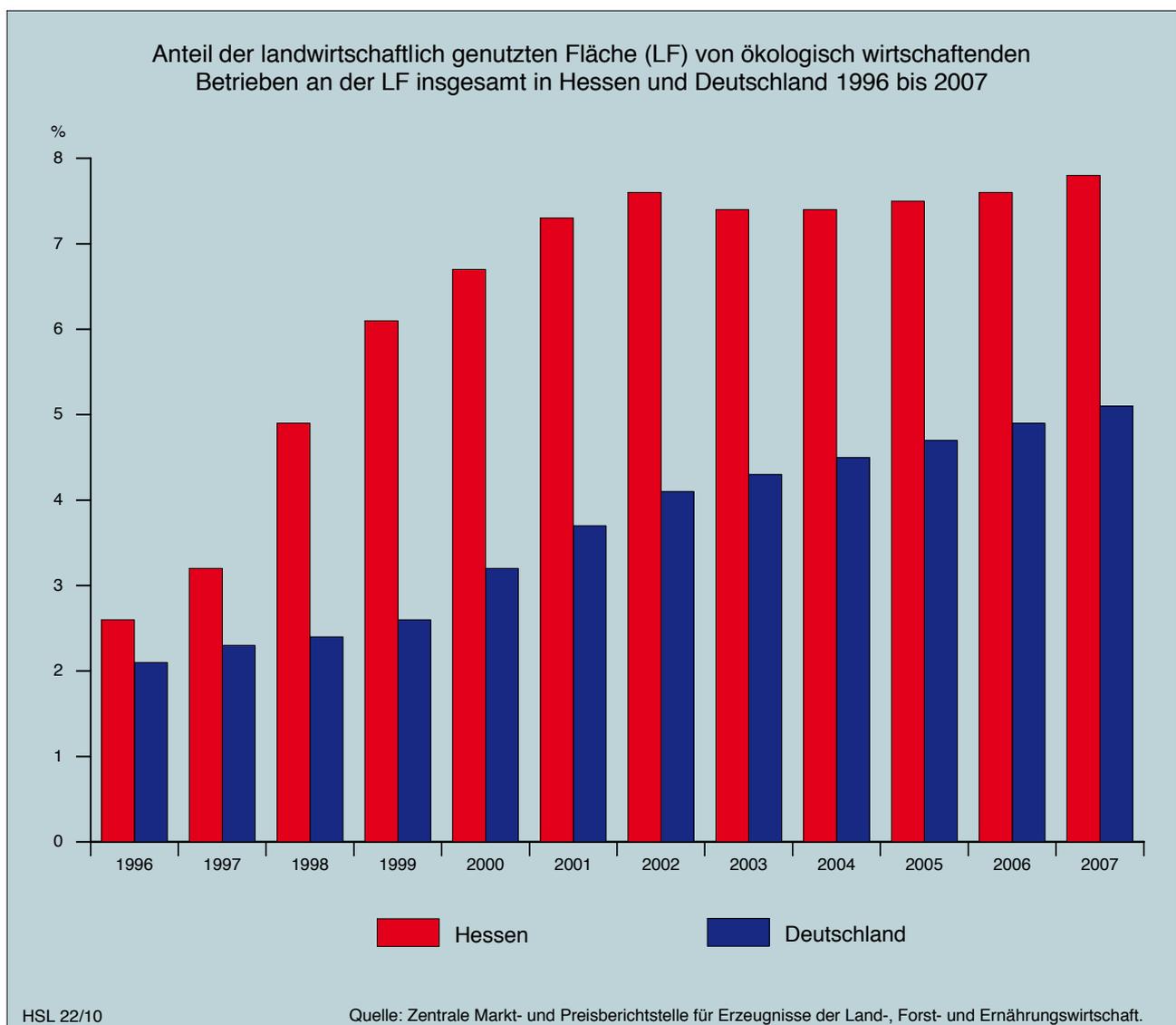
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

03 · 10

65. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Hessischer Ausbildungsmarkt

Die Nachvermittlungsaktionen der Ausbildungsvermittlung zusammen mit den Kammern im Rahmen des Paktes für Ausbildung finden im sogenannten „fünften Quartal“ statt. Oberstes Paktziel ist es, jedem ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen ein Angebot für eine Ausbildung oder Qualifizierung zu machen. Bis Januar 2010 konnte die Zahl der Ende September 2009 bei den hessischen Agenturen für Arbeit noch unversorgten Bewerber um mehr als die Hälfte reduziert werden. Für die noch unversorgten jungen Menschen stehen rein rechnerisch noch ausreichend gemeldete Ausbildungsstellen und Einstiegsqualifizierungen (EQ) zur sofortigen Besetzung zur Verfügung. Die betrieblichen Einstiegsqualifizierungen sind ein von der Wirtschaft im Rahmen des Ausbildungspaktes entwickeltes Angebot, das jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen als Brücke in die Berufsausbildung dient. Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten der Agenturen und der Paktpartner verringerte sich die Zahl der Ende September 2009 bei den Agenturen und ARGE n gemeldeten Bewerber, die damals noch einen Ausbildungsplatz suchten (637), bis Januar 2010 auf 303 unversorgte Bewerber. Von den 334 nicht mehr als unversorgt gemeldeten Jugendlichen kamen 19 % im Laufe des Nachvermittlungszeitraumes oder später in eine Ausbildung; 30 % erhielten eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung, z. B. Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Einstiegsqualifizierung oder Wehr-/Zivildienst. 170 der zum Stichtag 30. September 2009 unversorgten Bewerber wollten keine weitere aktive Hilfe durch die Arbeitsvermittlung bei der Ausbildungssuche in Anspruch nehmen. Die Bewerber wurden seitens der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet bzw. das Ausbildungsprofil wird nicht weiter betreut. Erstmals liegen neben den Daten der Ausbildungsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit und der ARGE n auch Daten zur Nachvermittlung bei den zugelassenen kommunalen Trägern vor. Danach gab es in Hessen im Januar 2010 einschl. der oben erwähnten 303 Personen noch 1150 unversorgte Bewerber. Seit September halbierte sich nahezu die Zahl um 1050 (im September unversorgte Bewerber: 2200).

Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen weiterhin rückläufig

Die Zahl der Schüler an hessischen allgemeinbildenden Schulen ging in den letzten 5 Jahren zurück. Nach vorläufigen Ergebnissen werden im laufenden Schuljahr 2009/10 gut 668 000 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen

(ohne Vorklassen) unterrichtet, das sind 6300 oder fast 1 % weniger als im Jahr zuvor. An den Grundschulen nahmen die Schülerzahlen bereits seit mehreren Jahren ab; aktuell werden hier mit 221 600 etwa 5200 Kinder weniger unterrichtet als im Vorjahr. Auch in der Förderstufe sind die Schülerzahlen weiterhin rückläufig; sie sanken innerhalb eines Jahres um knapp 1600 auf 19 700. Die Hauptschulen verloren ebenfalls weiter an Bedeutung: Mit 28 700 werden hier knapp 2200 Schüler weniger unterrichtet als im Vorjahr. Die Zahl der Realschüler fiel um 1100 auf 88 000. Die Zahl der Förderschüler blieb nahezu unverändert, hier werden wie im vergangenen Schuljahr etwa 25 900 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Dagegen nahmen die Schülerzahlen in den Integrierten Jahrgangsstufen 5 bis 10 zum dritten Mal in Folge zu: Mit 62 000 liegen sie um 2400 über der Zahl des Vorjahres. Der seit Jahren beobachtete Zuwachs bei der Zahl der Gymnasiasten setzte sich ebenfalls fort; ihre Zahl stieg um 900 auf einen neuen Höchststand von 217 200. Die Schulen für Erwachsene konnten eine Zunahme um 470 auf 5300 Teilnehmer verzeichnen.

Hessische Bevölkerungszahl weiter gesunken

Der Bevölkerungsrückgang in Hessen hat sich im ersten Halbjahr 2009 fortgesetzt. Zur Jahresmitte 2009 wurden mit knapp 6,06 Mill. Einwohnern 5400 Personen weniger registriert als am Jahresanfang. Damit war der Rückgang etwas stärker als in den ersten 6 Monaten des Vorjahres (- 3200). Er resultierte aus einem Wanderungsgewinn von 1800 Personen und einem Sterbeüberschuss von 7200 Personen. Die Bevölkerungsbilanz des Regierungsbezirks Darmstadt war mit gut 1100 Personen im Plus, während die Regierungsbezirke Gießen (- 2700) und Kassel (- 3800) im ersten Halbjahr 2009 Bevölkerungsrückgänge verzeichneten.

Neuer Tiefstand bei der Zahl der Getöteten im Straßenverkehr

Im vergangenen Jahr verloren 307 Menschen durch Verkehrsunfälle auf Hessens Straßen ihr Leben. Das waren 11 getötete Personen bzw. 3,5 % weniger als im Jahr 2008. Durch die besonders niedrige Zahl von Verkehrstoten im Dezember 2009 (13 Unfallopfer gegenüber 24 im Dezember 2008) ist ein neuer Tiefstand seit 1950 erreicht worden. 1970, im Jahr mit der bisher höchsten Zahl, starben 1494 Menschen unmittelbar an den Folgen des Straßenverkehrs. Insgesamt ereigneten sich 2009 auf hessischen Straßen 22 700 Unfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, also gut 2 % weniger als ein Jahr zuvor. Neben den Getöteten wurden noch fast 29 800 Personen verletzt und damit gut 1 % weniger als im Jahr 2008. Dabei stieg die Zahl der Schwerverletzten im Vergleichszeitraum geringfügig auf fast 5000. Die Zahl der Leichtverletzten ging dagegen um gut 1 % auf knapp 24 800 zurück.

Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Reportingindikatoren

In Kürze gibt das Hessische Statistische Landesamt eine Publikation heraus, welche die Darstellung von Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen zum Inhalt hat. Wie im Heft Nr. 9, 2009 der Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ detailliert ausgeführt, startete das Land Hessen im Mai 2008 offiziell die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unter dem Leitmotiv „Hessen nachhaltig – Lernen und Handeln für unsere Zukunft“. Für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sind zum einen die Entwicklung von messbaren Zielen und Indikatoren und zum anderen die Initiierung von konkreten Projekten, um die Ziele zu erreichen, von besonderer Bedeutung. Für die Entwicklung der Ziele und Indikatoren wurde die Task Force „Ziele und Indikatoren“ gebildet. Der Task Force obliegt die Aufgabe, geeignete Indikatoren auszuwählen, die im Hinblick auf diverse Themenfelder der drei Nachhaltigkeitssäulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“ die Ausgangslage Hessens beschreiben und im Weiteren den Fortschrittsprozess nachvollziehen sollen. Darüber hinaus formuliert sie für ausgewählte Indikatoren Ziele, für die das Land Hessen entsprechende Projekte startet, um diese zu erreichen. Daraus ergibt sich im Indikatorenset die Unterscheidung zwischen den Zielindikatoren und Reportingindikatoren. Im Gegensatz zu Reportingindikatoren umfassen Zielindikatoren neben der Darstellung der relevanten Daten auch Ziele mit Zielwerten, in der Regel für das Zieljahr 2020. Die Bildung des Indikatorensets ist zum größten Teil abgeschlossen; er besteht aus 15 Zielindikatoren und 24 Reportingindikatoren. Die Nachhaltigkeitskonferenz als oberstes Entscheidungsgremium der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Roland Koch billigte im Juni 2009 die Ziele und ausgewählten Indikatoren grundsätzlich. Im Heft Nr. 2, 2010 der Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ wurde die Ausgangsposition für Hessen anhand 5 ausgewählter Zielindikatoren charakterisiert. Im Folgenden werden nun Aspekte des Status quo in Hessen durch 6 ausgewählte Reportingindikatoren vorgestellt, wobei aus jeder der 3 Säulen exemplarisch je 2 Kennzahlen ausgewählt wurden. In der o. g. Publikation erfolgt – soweit möglich – ein Vergleich zwischen Hessen und Deutschland, wohingegen in der folgenden Darstellung nur eingeschränkt auf den räumlichen Vergleich eingegangen wird; aus Platzgründen wird auch auf bestimmte Zusatzinformationen verzichtet.

Reportingindikatoren-Set weitgehend festgelegt

Im Auftrag der Nachhaltigkeitskonferenz trat die Task Force „Ziele und Indikatoren“ im Jahr 2009 insgesamt viermal zusammen. Besonderes Augenmerk bei der Zusammenstellung des Indikatorensets galt den Zielindikatoren, da im Prozess der Nachhaltigkeitsstrategie Projekte entwickelt wurden und noch werden, um die anhand der Zielindikatoren festgelegten Ziele zu erreichen. Da weitere wichtige Sachverhalte in der Entwicklung Hessens nicht außer Acht gelassen werden sollen, stellte die Task Force „Ziele und Indikatoren“ zu Berichtszwecken einen ergänzenden Satz von Reportingindikatoren ohne konkrete Zielvereinbarungen zusammen. Die folgende Übersicht veranschaulicht die aktuell gültige Auswahl von 15 Ziel- und 24 Reportingindikatoren, jeweils unterteilt in die 3 Säulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“.

Die Arbeit der Task Force „Ziele und Indikatoren“ ist noch nicht gänzlich abgeschlossen, da bei den Zielindikatoren

nach wie vor offene Fragen zu klären sind¹⁾. Im Hinblick auf die Reportingindikatoren sind jedoch – soweit derzeit absehbar – nur noch Detailfragen zu erkennen, mit denen sich die Task Force „Ziele und Indikatoren“ befassen muss. Grundsatzentscheidungen im Rahmen der Nachhaltigkeitskonferenz stehen nicht mehr an.

So werden demnächst Ergebnisse aus einer Umfrage der Industrie- und Handelskammer Hessen (IHK Hessen) erwartet, die Angaben zum Indikator „Fachkräfteverfügbarkeit“ enthalten. Für diesen Indikator standen bislang keine Daten zur Verfügung. Auch für den Indikator „Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot“ lagen bisher keine geeigneten Informationen vor; die Verfügbarkeit entsprechender Daten wird noch geprüft. Des Weiteren gibt es im Rahmen der Umstellung des Unternehmensregisters eine neue Statistik, die das Unternehmensgründungsgeschehen besser erfassen soll. Diese wird die Angaben zu Gewerbean- und -abmeldungen beim Indikator „Gewerbeanzeigen“ ergänzen oder ersetzen. Darüber hinaus werden die Daten zum Indikator „Ökologischer Landbau“ künftig einer neuen Datenquelle entnommen – die inhaltlichen Belange dürften jedoch ähnlich bleiben.

1) Weitere Informationen zu offenen Fragen bei den Zielindikatoren siehe Lachmann, Till, „Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Zielindikatoren“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrg., Heft 2, Februar 2010, Seite 35 ff.

Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen nach Indikatortyp und Säulen

Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung	Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung
Zielindikatoren		Noch: Reportingindikatoren	
Ökonomie		Noch: Ökonomie	
1	Energieproduktivität	4	Energieversorgungssicherheit
2	Erwerbstätigenquote nach Alter	5	Fachkräfteverfügbarkeit
3	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	6	Gewerbeanzeigen
4	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	7	Ausbildungsquote
5	Finanzierungssaldo	8	Erwerbstätigenquote nach Alter und Migrationsstatus
Ökologie		Ökologie	
6	Treibhausgasemissionen	10	Gütertransportintensität
7	Erneuerbare Energien	11	Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot
8	Modal Split	12	Radwegenetz
9	Siedlungs- und Verkehrsfläche	13	Schadstoffbelastung der Luft nach 3 Schadstoffen
10	Artenvielfalt ¹⁾	14	Ökologischer Landbau
Soziales		Soziales	
11	Adipositas bei Kindern	15	Waldzustand
12	Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	16	Landschaftszerschneidung
13	Bildungsgerechtigkeit	17	Ganztagesbetreuung für Kinder
14	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss	18	Einbürgerungen von Ausländern
15	Indikator zur Entwicklungszusammenarbeit ²⁾	19	Index zur Messung von Integration
Reportingindikatoren		20 18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss nach Migrationsstatus	
Ökonomie		21 25- bis unter 35-Jährige mit abgeschlossener Hochschul- ausbildung	
1	Rohstoffproduktivität	22 Lebenslanges Lernen	
2	Umweltschutzinvestitionen bei Betrieben (Verarb. Gewerbe)	23 Öffentliche Ausgaben für Bildung	
3	Preisstabilität der Energieversorgung	24 Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit	

1) Dieser Indikator muss von der Nachhaltigkeitskonferenz noch verabschiedet werden. — 2) Dieser Indikator muss von der Task Force „Ziele und Indikatoren“ noch konkretisiert und von der Nachhaltigkeitskonferenz verabschiedet werden.

Die folgende Ausführung beschreibt und interpretiert je 2 Reportingindikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen für die Säulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“.

Indikator „Rohstoffproduktivität“: steigende Rohstoffproduktivität mit weniger Rohstoffverbrauch

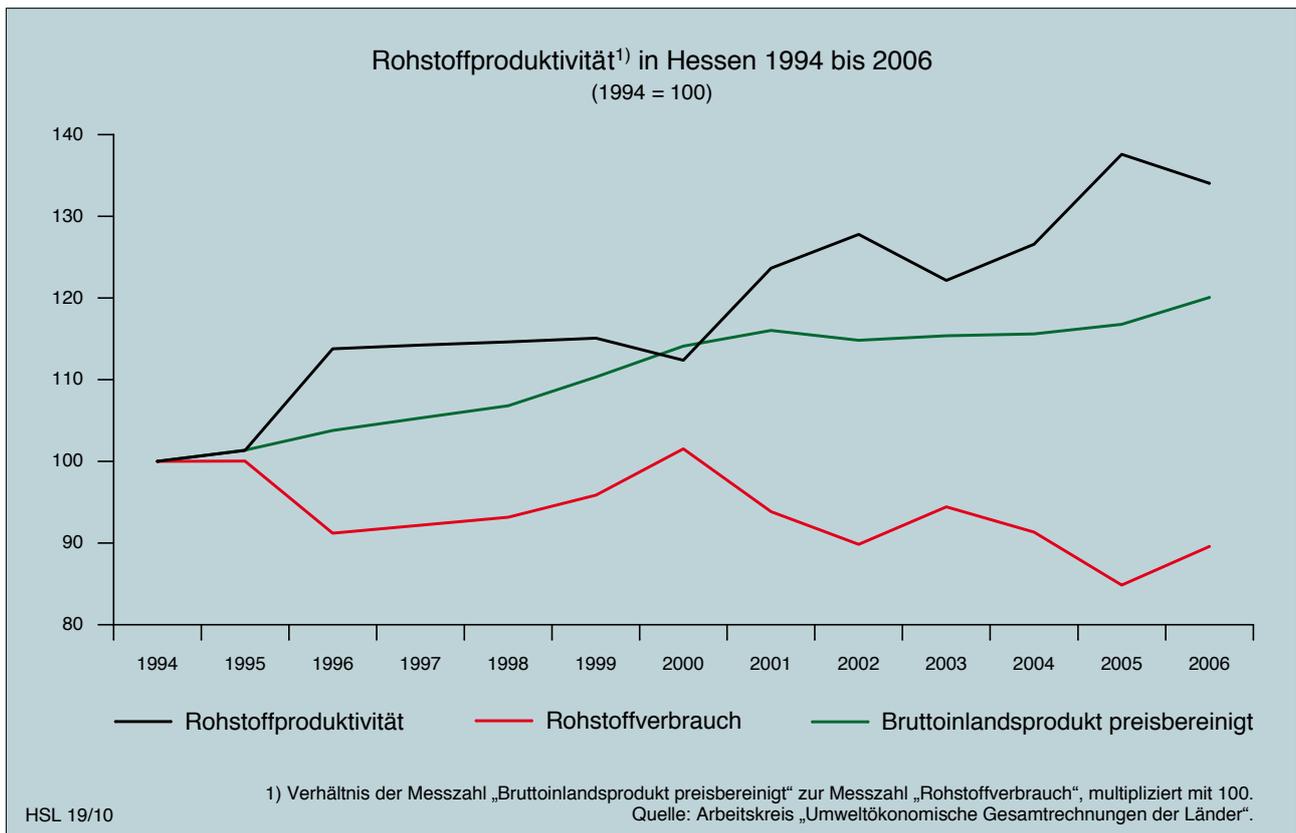
Bei den Zielindikatoren steht an erster Stelle der Indikator „Energieproduktivität“. Sein Pendant bei den Reportingindikatoren ist der Indikator „Rohstoffproduktivität“, in dem nicht nur der Verbrauch von Energie, sondern darüber hinaus auch der Verbrauch von Rohstoffen insgesamt betrachtet wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung beruht im Wesentlichen auf der Nutzung von Rohstoffen und ist mit Umweltbelastungen verbunden. So beansprucht etwa die sukzessive Umwandlung von Rohstoffen zum konsumierbaren Endprodukt Ressourcen wie Flächen, Energie und Transportinfrastruktur. Am Ende des Produktlebenszyklusses, aber auch während des Produktionsprozesses, fallen Emissionen und Abfall an. Rohstoffe werden zudem

auch als Energieträger genutzt. Immer brisanter wird die Tatsache, dass nicht erneuerbare Bodenschätze nur begrenzt zur Verfügung stehen. Gefragt ist künftig also eine stabile wirtschaftliche Entwicklung mit kontinuierlich reduziertem Rohstoffverbrauch.

Bei der Rohstoffproduktivität handelt es sich um das Verhältnis des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) zum Rohstoffverbrauch; daraus lässt sich die erzeugte Wirtschaftsleistung je verbrauchter Rohstoffeinheit ablesen. Der Rohstoffverbrauch entspricht dem Verbrauch von abiotischem Primärmaterial, wobei darunter nicht erneuerbare Rohstoffe zu verstehen sind. Zu diesen abiotischen Rohstoffen gehören nicht erneuerbare Energieträger, Erze und sonstige mineralische Rohstoffe sowie deren Erzeugnisse. Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse fallen demnach nicht darunter.

Der Rohstoffverbrauch setzt sich aus den im Inland entnommenen abiotischen Rohstoffen, dem Import von abiotischen Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) aus dem Ausland sowie dem Saldo aus Empfang und Versand abiotischer Güter und Rohstoffe zwischen



den Ländern zusammen. Der letztgenannte Saldo ist in Deutschland (alle Länder zusammen) gleich null.

Die zeitliche Entwicklung wird durch einen Index mit dem Basisjahr 1994 = 100 dargestellt. Dabei ist beim Vergleich zwischen Hessen und Deutschland zu berücksichtigen, dass beide Räume im Basisjahr von unterschiedlich hohen Ausgangsniveaus starten.

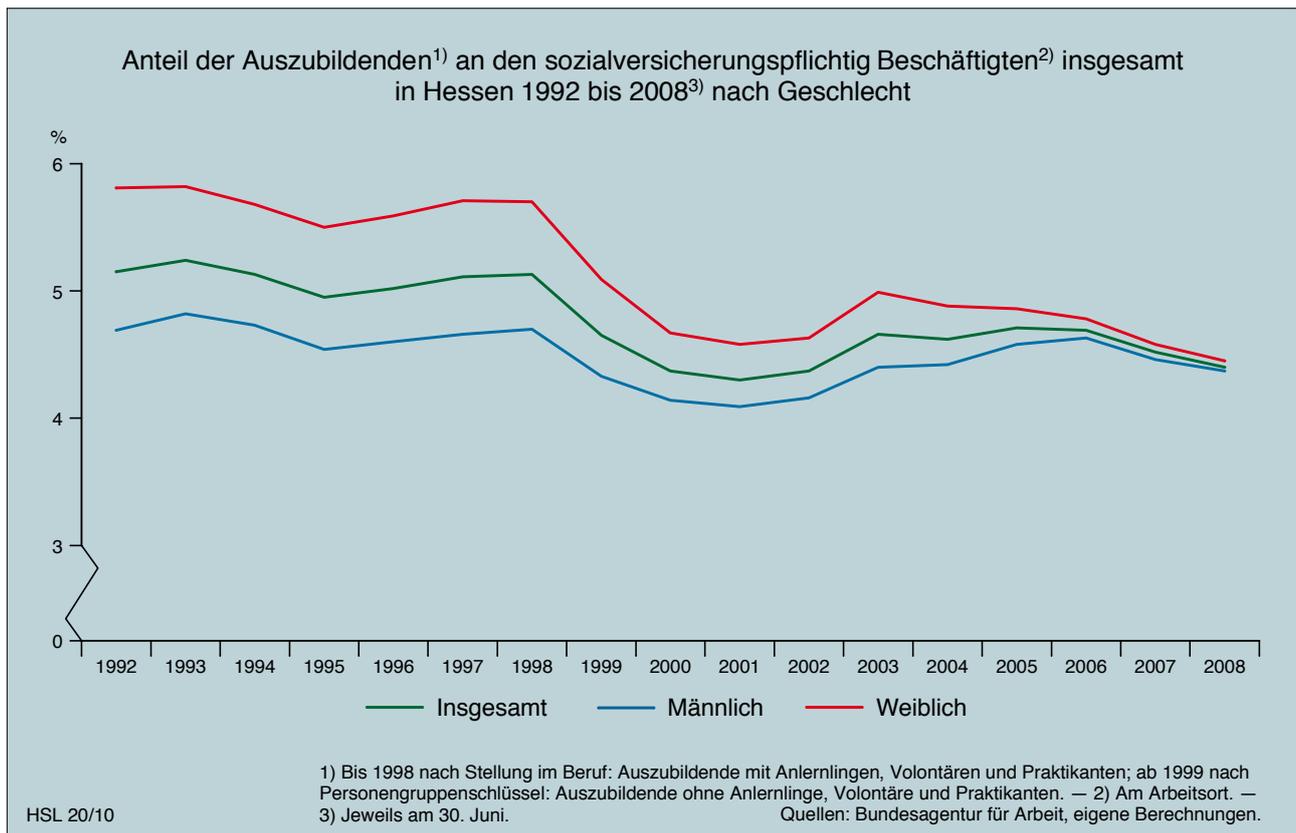
Hessens Verbrauch von abiotischem Primärmaterial wird für das Jahr 2006 auf 55,8 Mill. t beziffert. 1994 belief er sich noch auf 62,3 Mill. t.; in der Zwischenzeit ist also – wenn auch mit erheblichen Schwankungen – eine Reduktion des jährlichen Verbrauchs um gut 10 Prozentpunkte zu verzeichnen. Trotz des verringerten Rohstoffverbrauchs konnte Hessen sein preisbereinigtes BIP im selben Zeitraum um ein Fünftel steigern; der entsprechende Index betrug im Jahr 2006 gut 120 (1994 = 100). Die Rohstoffproduktivität nahm im betrachteten Zeitraum um gut ein Drittel (2006: 134) zu. Im Vergleich zu 1994 konnte Hessen also pro Rohstoffeinheit eine um ein Drittel höhere Wirtschaftskraft erzeugen. Im Hinblick auf den Rohstoffverbrauch hat sich demnach eine deutlich effizientere Wirtschaftsweise durchgesetzt. Zuletzt erbrachte die Nutzung von 1 t Primärmaterial über 3750 Euro. Unter den Flächenstaaten Deutschlands errechnete sich damit für Hessen mit Abstand die höchste Rohstoffproduktivität. Die Rohstoffproduktivität Deutschlands war mit 1680 Euro je t Primärmaterial weniger als halb so groß wie in Hessen. Diese Differenz ist sicher

u. a. durch die stärkere Dienstleistungsorientierung der hessischen Wirtschaft mit geringerem Rohstoffbedarf und höherer Wertschöpfung zu erklären. Zwar lässt sich dies nicht direkt durch zahlenmäßige Zusammenhänge belegen. Doch indirekte Erkenntnisse erlauben diesen Rückschluss.

Vom Niveau der Kennzahl „Rohstoffproduktivität“ sowie seiner Komponenten abgesehen, ist in **Deutschland** im betrachteten Zeitraum eine mit Hessen vergleichbare Entwicklung zu erkennen: Von 1994 bis 2006 sank der jährliche Rohstoffverbrauch um 8 Prozentpunkte, gleichzeitig stieg das preisbereinigte BIP um 19 Prozentpunkte. Damit ging eine Steigerung des Rohstoffproduktivitätsindex auf 130 einher. Ein Grund für die Senkung des Rohstoffverbrauchs und die Steigerung der Rohstoffproduktivität sowohl in Hessen als auch in Deutschland dürfte teilweise in der Verlagerung von industrieller Produktion (und von Umweltbelastungen und des Energieverbrauchs) ins Ausland liegen. Dafür nimmt das Gewicht des Dienstleistungssektors mit niedrigerem Rohstoffverbrauch und höherer Wertschöpfung zu.

Indikator „Ausbildungsquote“: Beschäftigte und Auszubildende

Im Jahr 2004 vereinbarte die Hessische Landesregierung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft den „Hessischen Pakt für Ausbildung 2004 bis 2006“. Das übergeordnete Ziel des Paktes, jedem ausbildungswilligen und



-fähigen Jugendlichen eine Chance auf eine berufliche Ausbildung zu bieten, soll im Regelfall durch die Vermittlung einer Ausbildung im dualen System erreicht werden. Unterstützt wird das Erreichen dieser Ziele u. a. dadurch, dass das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und das Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit die Förderung des Angebotes an Ausbildungsplätzen finanziell unterstützen und Teilnehmer bei Maßnahmen zur Berufsvorbereitung fördern. In vielen Schulen gibt es darüber hinaus den Berufswahlpass, um eine Berufsorientierung in den Unterricht ab der Jahrgangsstufe sieben zu integrieren.

2007 wurde ein neuer „Hessischer Pakt für Ausbildung 2007 bis 2009“ mit erweiterten Zielen vereinbart. Um die darin enthaltenen Qualitätsziele nachhaltig zu erreichen, wurde das Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen“ (Olov) durch die Partner des Paktes initiiert. Ziel des Vorhabens ist die Erarbeitung und die Umsetzung von hessenweiten Standards zur Verbesserung der Berufsorientierung sowie des Prozesses der Ausbildungsvermittlung. Dazu gehören u. a. die Fortbildung der Lehrkräfte, die in der Berufsorientierung eingesetzt werden, die Beteiligung der Eltern am Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder und eine Verbesserung des Vermittlungsprozesses durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit für die Akquise von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen.

Der Umfang der Ausbildung kann im Kontext der Gesamtbeschäftigung dargestellt werden. Hierfür ist der Indikator „Ausbildungsquote“ geeignet; er gibt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt an. In der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit werden die Beschäftigten und damit auch die Auszubildenden seit 1999 nach dem sogenannten Personengruppenschlüssel klassifiziert. Demnach sind Auszubildende Beschäftigte mit dem Personengruppenschlüssel 102 (Auszubildende) und 141 (Auszubildende in der Seefahrt). Bis 1998 erfolgte die Erfassung der Auszubildenden „nach der Stellung im Beruf“, nach der neben den beiden o. g. Personengruppen auch Anlernlinge, Volontäre und Praktikanten als „Auszubildende“ erfasst wurden. Diese werden seit 1999 nicht mehr als Auszubildende berücksichtigt. Die Zeitreihe der Ausbildungsquote wird – neben der erwähnten methodischen Änderung – zum einen von der Entwicklung der Beschäftigtenzahl und zum anderen von der Entwicklung der Zahl der Auszubildenden beeinflusst.

Die Zahl der Beschäftigten insgesamt sank in **Hessen** zwischen 1992 und 2008 um 74 800 oder 3,3 % auf 2,166 Mill. Die Zahl der Auszubildenden entwickelte sich ebenfalls tendenziell rückläufig, vor allem aufgrund sinkender Schulabgängerzahlen. Insgesamt ging die Zahl der Auszubildenden von 1992 bis 2008 um 20 000 Personen oder 17,3 % zurück. Im Jahr 2008 gab es noch

95 400 Auszubildende in Hessen. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass durch eine statistische Neuabgrenzung der Auszubildenden ab Berichtsjahr 1999 (s. o.) diese negative Entwicklung überzeichnet wird.

Getrennt nach Geschlecht zeigt sich im Zeitverlauf folgendes Bild: Bei den Männern fielen im Betrachtungszeitraum sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch die Zahl der Auszubildenden. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer verringerte sich um 107 000 Personen oder 8,1 % auf 1,207 Mill.; dagegen sank die Zahl der männlichen Auszubildenden mit 14,4 % deutlich stärker auf nunmehr 52 700 Personen. Die Zahl der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhöhte sich im Gegensatz zu der der Männer um 32 200 Personen oder 3,5 % auf 958 800 Beschäftigte. Die Zahl der weiblichen Auszubildenden verringerte sich allerdings um gut ein Fünftel (- 20,8 %) auf nunmehr 42 600 Personen.

Während 1992 etwa 41 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen waren, lag der Anteil der Frauen bei den Auszubildenden insgesamt bei 47 %. Am Ende des Zeitraumes 2008 erhöhte sich der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt auf 44 %, während der entsprechende Anteil bei den Auszubildenden sich um 2 Prozentpunkte auf nunmehr 45 % verringerte. Die Ausbildungsquote aller Auszubildenden sank von 5,2 % im Jahr 1992 auf nunmehr 4,4 % im Jahr 2008, wobei die Ausbildungsquoten bei den Männern im ganzen Betrachtungszeitraum immer unter dem Landesdurchschnitt lagen und bei den Frauen dementsprechend über dem Landeswert. Allerdings verringerten sich die Abstände zwischen den beiden geschlechtsspezifischen Ausbildungsquoten im Zeitverlauf deutlich.

In **Deutschland** schwankte die Zahl der Auszubildenden im Zeitraum von 1992 bis 2008 zwischen 1,44 Mill. (2005) und 1,60 Mill. (1998). Der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten insgesamt lag mit Ausnahme der Jahre 1992, 1997 und 1998 zwischen 5,4 bis 5,5 %. Bis einschl. 2004 lag die Ausbildungsquote bei den Männern unter der jeweiligen Gesamtquote und ab dem Jahr 2005 darüber. Die Entwicklung der entsprechenden Ausbildungsquote bei den Frauen lag dementsprechend bis 2004 über und ab 2005 unter der gesamten Ausbildungsquote. Im ganzen Zeitraum waren – mit Ausnahme der Quote bei den Frauen im Jahr 1992 – die Ausbildungsquoten sowohl für die jungen Männer als auch für die jungen Frauen in Deutschland

2) Der Bundesindikator berücksichtigt auch Transporte im grenzüberschreitenden Verkehr aus dem Ausland nach Deutschland und im Transitverkehr durch Deutschland. Schließlich umfasst er auch den Luftfrachtverkehr im Inland wie auch den Rohrleitungstransport. Wie beim Länderindikator erfasst er nur die Güterbeförderungsleistung im Bundesgebiet. Der Seeverkehr wird auch beim Bundesindikator nicht berücksichtigt.

höher als in Hessen. Die im Vergleich zu Hessen höhere Ausbildungsquote Deutschlands kann darauf zurückgeführt werden, dass in Hessen überdurchschnittlich viele Beschäftigte in Großunternehmen tätig sind, und diese Unternehmenskategorie wiederum eine geringe Ausbildungsquote aufweist.

Indikator „Gütertransportintensität“: Hessen mit etwas geringerem Zuwachs der Gütertransportintensität als im Durchschnitt der Länder

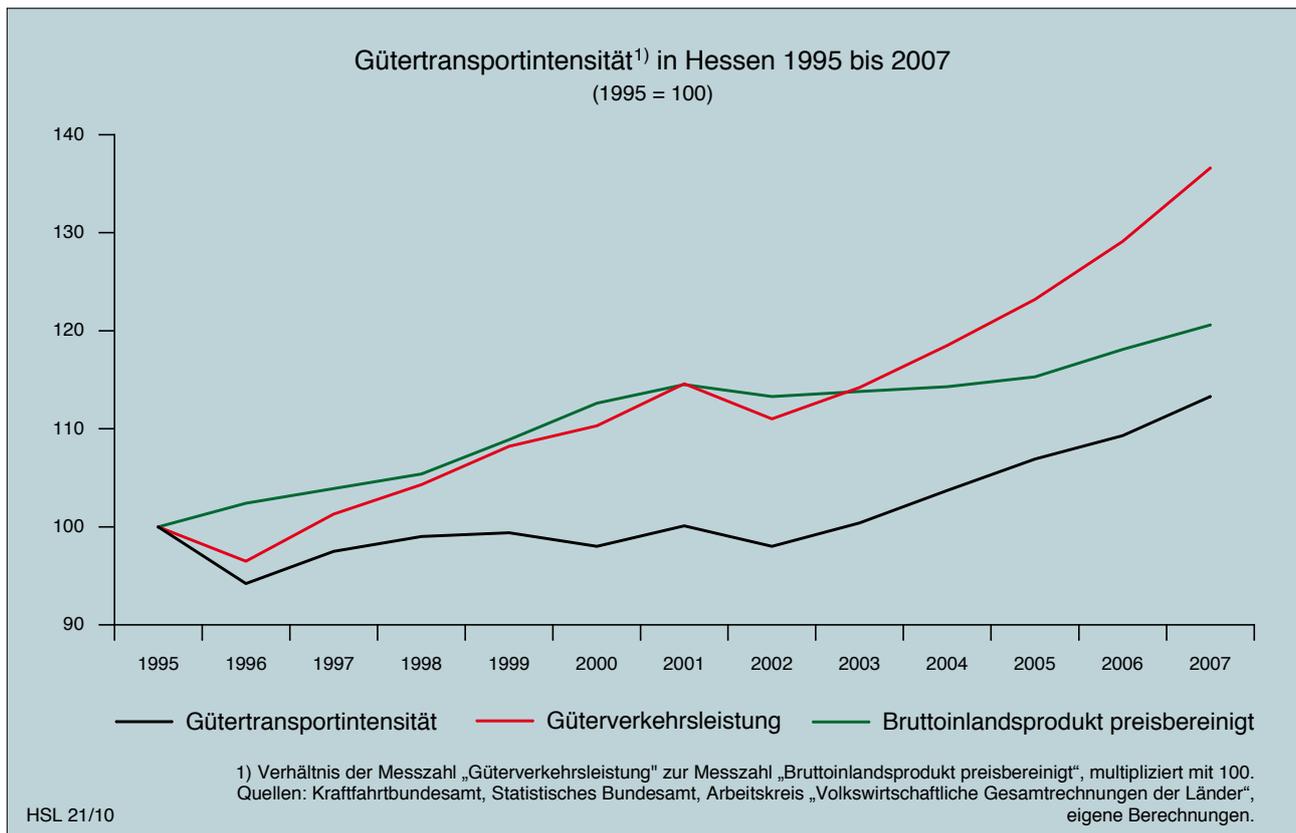
Die Güterverkehrsleistung beinhaltet den Transport von Waren auf Straßen, Gleisen und Wasserwegen. Dieser Wert wird für den Indikator „Gütertransportintensität“ zum preisbereinigten BIP in Beziehung gesetzt. Die Darstellung als Index (1995 = 100) erleichtert die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung, wobei beim Vergleich zwischen Deutschland und Hessen zu beachten ist, dass beide Regionen unterschiedliche Ausgangsniveaus aufweisen.

Die Gütertransportintensität hängt stark von der Fertigungstiefe der Unternehmen ab. Eine abnehmende Fertigungstiefe, d. h. die Verlagerung der Tätigkeiten auf Zulieferer, die u. U. sogar im Ausland sitzen, erhöht in der Regel die Zahl der Transporte von End- oder Zwischenprodukten. Die Zu- oder Abnahme des Indikators zeigt also an, ob und inwieweit das Wirtschaftswachstum von der Inanspruchnahme von Verkehrsdienstleistungen abgekoppelt werden kann.

Die Länderdaten zu Güterverkehrsleistungen wurden vom Kraftfahrtbundesamt und vom Statistischen Bundesamt zusammengestellt, die Daten zum BIP vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Im Gegensatz zum Bundesindikator im nationalen Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland²⁾ umfasst der hier angewendete Länderindikator lediglich die Güterverkehrsleistungen im Straßen-, Eisenbahn-, und Binnenschiffsverkehr. Erfasst werden jährlich die vom jeweiligen Land ausgehenden Transporte, unabhängig vom Ort der erbrachten Leistung. Die Verkehrsleistung entspricht dem Produkt aus transportierter Menge in t und Entfernung in km. Im Eisenbahnverkehr wird die entsprechend Tarif festgelegte Transportleistung, also die Tarif-tkm, erfasst.

Unberücksichtigt bleiben die Verkehrsleistungen Gebietsfremder, wie z. B. der Transitverkehr, der gesamte Luftfrachtverkehr und der Transport in Rohrfernleitungen; im Straßengüterverkehr der Verkehr mit dem Ausland sowie der gesamte Wirtschaftsverkehr, also der Verkehr, der von Kraftfahrzeugen unter 3,5 t Nutzlast erbracht wird, der landwirtschaftliche und militärische Verkehr sowie die im Ausland anfallenden grenzüberschreitenden



Verkehrsleistungen des Schienen- und Binnenschiffgüterverkehrs. Die gewählten Daten ermöglichen so zwar die Zuordnung zu den einzelnen Ländern, geben aber nicht alle im Land erbrachten Verkehrsleistungen vollständig wieder. Angaben zu dem für den Transport erforderlichen Energieaufwand liegen auf Landesebene nicht vor; die Auswirkungen von etwaigen Verbrauchsminderungen der Fahrzeugflotten lassen sich demnach nicht darstellen.

In **Hessen** stieg die Güterverkehrsleistung, die von Lastkraftwagen, Eisenbahnen und Binnengüterschiffen erbracht wurde, von 16,6 Mrd. tkm im Jahr 1995 auf 22,7 Mrd. tkm im Jahr 2007, dem letzten Jahr, für das zurzeit Daten vorliegen. Dies entspricht einer Steigerung um annähernd 37 %. Das preisbereinigte BIP nahm im gleichen Zeitraum um annähernd 21 % zu. Wegen des deutlich stärkeren Anstiegs der Güterverkehrsleistung nahm die Gütertransportintensität um gut 13 % zu. Zuletzt war also je Einheit erzeugter Wirtschaftsleistung eine im Vergleich zu 1995 um 13 % höhere Güterverkehrsleistung erforderlich.

Die Entwicklung dieses Indikators verlief in den hier betrachteten 13 Jahren alles andere als gleichförmig: Bis zum Jahr 2000 lag der Indexwert unter demjenigen des Ausgangsjahres 1995, 2001 wurde der Ausgangswert geringfügig überschritten und 2002 dann nochmals unterschritten. Seitdem stieg die Gütertransportintensität

in Hessen ununterbrochen an und erreichte 2007 ihren bisherigen Höchstwert.

In **Deutschland**, wegen der geschilderten Datenlage hier dargestellt als Summe der eingeschränkten Ergebnisse der Länder, nahm die Güterverkehrsleistung von 1995 (296,3 Mrd. tkm) bis 2007 (406,1 Mrd. tkm) um gut 37 % zu. Im gleichen Zeitraum stieg das preisbereinigte BIP um 20 %. Als Ergebnis aus diesen beiden Entwicklungen erhöhte sich die Gütertransportintensität um gut 14 %. Die gegenüber Hessen etwas stärkere Entwicklung der Güterverkehrsleistung bei etwas schwächerem Wachstum des BIP führte dazu, dass die Gütertransportintensität im Durchschnitt der Länder mit einem Zuwachs von gut 14 % um einen Prozentpunkt höher ausfiel als für Hessen.

Indikator „Ökologischer Landbau“: Ökolandbau breitet sich bundesweit aus, aber Stagnation in Hessen auf vergleichsweise hohem Niveau

Das Nachhaltigkeitsprinzip in der Landwirtschaft lässt sich insbesondere durch ökologischen Landbau verwirklichen. Mindestvorgaben hierfür sind die Anbauregeln der EG-Öko-VO 2092/91. Dazu gehört insbesondere die Ächtung von leichtlöslichen mineralischen Düngemitteln und chemisch synthetischen Pflanzenschutzmitteln sowie gentechnisch veränderten Organismen. Der Verzicht auf diese naturfremden Hilfsmittel schont die Ge-

wässer und trägt zum Erhalt der Biodiversität bei. Dem Boden kommt im ökologischen Landbau besondere Bedeutung zu. Schonende Kulturmaßnahmen, die die Gesetzmäßigkeiten der Bodenregeneration beachten, stellen seine dauerhafte Ertragsfähigkeit sicher. Gleichzeitig leisten sie einen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft, zur artgerechten Tierhaltung, zur Wahrung bäuerlicher Traditionen und zur Sicherung der Beschäftigung im ländlichen Raum. Nicht zuletzt erzeugt die biologische Landwirtschaft qualitativ hochwertige Lebensmittel und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Mit öffentlichen Mitteln wird die Anwendung ökologischer Anbauverfahren gefördert.

Die Ausbreitung des ökologischen Landbaus wird durch den Indikator „Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt“ dargestellt. Im Zähler wird dabei die landwirtschaftlich genutzte Fläche von ökologisch wirtschaftenden Betrieben gemäß der EG-Öko-VO 2092/91 aus dem Jahr 1991 herangezogen. Sie umfasst sowohl die voll auf Ökolandbau umgestellten als auch die noch in Umstellung befindlichen Flächen. Diesbezügliche Daten stammen von der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP)³⁾, denen länderaufgeschlüsselte Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zur ökologisch bewirtschafteten Fläche zugrunde liegen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche war in **Hessen** 2007 rund 784 000 ha groß. Davon nahm der ökologische Landbau eine Fläche von ca. 61 000 ha ein, was einem Anteil von 7,8 % entsprach. Noch 1996 hatte die ökologisch bewirtschaftete Fläche eine Ausdehnung von lediglich 20 000 ha mit einem Anteil von 2,6 % an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Beide Angaben wiesen damals also nur etwa ein Drittel der entsprechenden Werte von 2007 auf. Die ökologische Landwirtschaft fristete in Hessen Anfang der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts noch eher ein Schattendasein, aus dem sie jedoch rasch ausbrach. Von 1996 bis 2002, also innerhalb von nur 6 Jahren, verdreifachte sich

3) Nach einer Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Februar 2009 stellte die ZMP ihren Betrieb ein. Noch ist offen, wie die relevanten Daten bzw. der Indikator künftig dargestellt werden.

4) Neue Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zeigen, dass 2008 in Hessen 1610 ökologisch wirtschaftende Betriebe (gemäß neuer EG-VO 834/2007 i. V. m. EG-VO 889/2008) eine landwirtschaftliche Fläche von 70 200 ha bearbeiteten. Die Bezugszahl „Landwirtschaftliche Fläche insgesamt“ liegt noch nicht vor. Jedoch kann geschätzt werden, dass der Indikatorwert für Hessen von 7,8 % im Jahr 2007 um 1,1 Prozentpunkte auf 8,9 % im Jahr 2008 zunahm.

5) Neuen Angaben der BLE zufolge hatten 2008 bundesweit 19 800 ökologisch wirtschaftende Betriebe (nach neuer EG-VO 834/2007 i. V. m. EG-VO 889/2008) eine Fläche von 908 000 ha. Dies entspräche einem Indikatorwert von 5,4 %, was eine Steigerung um 0,3 Prozentpunkte gegenüber 2007 (5,1 %) bedeuten würde.

die Fläche des ökologischen Landbaus sowie ihres Anteils an der gesamten Landwirtschaftsfläche auf 58 000 ha bzw. 7,6 %. Diese Entwicklung war auch auf gestiegene Fördermittel durch das Land Hessen zurückzuführen. Bereits 2002 erreichte die Biolandwirtschaft also nahezu die heutige Bedeutung. Seitdem stagniert die Verbreitung der ökologischen Landwirtschaft im hessischen Raum, auch weil die Förderung der ökologischen Wirtschaftsweise in Hessen modifiziert wurde.

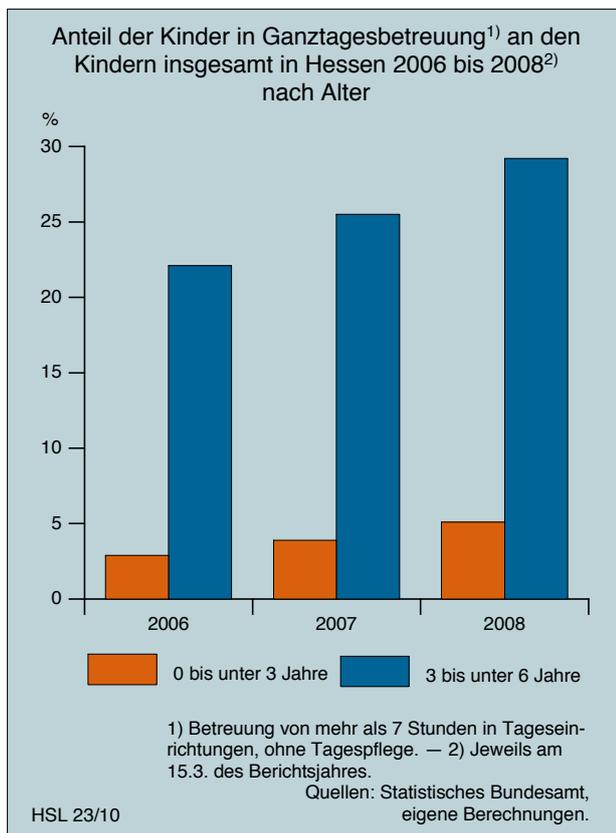
Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe betrug zuletzt 1560. Dies entsprach einem Anteil von 7,2 % an den 21 700 landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt. Bezieht man die Landwirtschaftsfläche auf die Betriebszahl, so zeigt sich, dass die Landwirtschaftsfläche von „Biobauernhöfen“ im Durchschnitt geringfügig größer war als die von konventionellen Betrieben⁴⁾.

Verglichen mit Hessen nahm die Bedeutung des ökologischen Landbaus in **Deutschland** gleichmäßiger, aber auch weniger stark zu. Im Jahr 1996 bearbeiteten ökologisch wirtschaftende Betriebe bundesweit eine Landwirtschaftsfläche von gut 362 000 ha und damit einen Anteil von 2,1 % an der 17,2 Mill. ha großen landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. Dieser Anteil war um einen halben Prozentpunkt kleiner als der entsprechende Wert von Hessen (1996: 2,6 %). Bis 2002 nahm die ökologisch genutzte Landwirtschaftsfläche in Deutschland wesentlich schwächer zu als in Hessen, sodass im Jahr 2002 ihr Anteil an der Landwirtschaftsfläche mit 4,1 % um 3,3 Prozentpunkte unter dem entsprechendem Wert von Hessen lag (7,6 %). Im Weiteren verringerte sich der Rückstand Deutschlands gegenüber Hessen, da die Bedeutung des Ökolandbaus in Deutschland weiterhin zunahm, in Hessen aber stagnierte. 2007 wies die ökologisch bewirtschaftete Fläche Deutschlands mit 865 000 ha einen Anteil von 5,1 % an der 17,0 Mill. ha großen Landwirtschaftsfläche insgesamt auf. Damit lag er um 2,7 Prozentpunkte hinter dem entsprechenden Wert von Hessen (7,8 %).

Von bundesweit insgesamt 371 000 landwirtschaftlichen Betrieben führten 18 700 ihr Gehöft nach den Regeln der EG-Öko-VO 2092/91, was einem Anteil von 5,0 % an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt entsprach. Auch hier war der entsprechende Wert für Hessen (7,2 %) höher⁵⁾ (siehe auch Schaubild auf Seite 61).

Indikator „Ganztagesbetreuung“: Ausbau der Ganztagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen läuft weiter

Nach jahrelanger und teilweise heftiger Diskussion beschloss die deutsche Politik Ende 2004, mit der Verabschiedung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes die außerfamiliäre Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren stärker zu forcieren und hierfür Finanzmit-



tel in Milliardenhöhe bereitzustellen. Positive Erfahrungen in skandinavischen Staaten ermutigten zu diesem Schritt. So sind dort Frauen im europäischen Vergleich weit überdurchschnittlich stark im Erwerbsleben integriert, was auch auf die verbreitete Ganztagesbetreuung von Kindern jeglichen Alters zurückzuführen ist.

Die hierzulande in Gang gesetzte Initiative soll nun eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ermöglichen. Das erhöhte Angebot an bedarfsgerechten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder dürfte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Mit der Entlastung von eigener Erziehungsarbeit stehen Müttern und Vätern mehr Zeit und Energie zur Verfügung, die sie in die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit einbringen können. Nach wie vor aber wird es insbesondere Frauen wegen fehlender Betreuungsplätze erschwert, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Vielfach dürften sich Paare gegen die Gründung einer Familie entscheiden, wenn die Versorgung eigener Kinder bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit nicht gesichert ist. Eine bessere Balance zwischen Familien- und Berufarbeit könnte daher auch zu höheren Geburtenraten führen.

Die Förderung der Kinder im Rahmen von Ganztagesangeboten leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und zur Integration sozial benachteiligter Kinder. Diese finden in Kindergruppen ein

Umfeld vor, das ihre Entwicklung besser unterstützen könnte als in schwierigen oder isolierten Familienverhältnissen.

Die Bedeutung der außerfamiliären Erziehung von Kindern vor dem Schuleintritt lässt sich durch den Indikator „Anteil der Kinder in Ganztagesbetreuung an den Kindern der gleichen Altersgruppe jeweils am 15.3. eines Berichtsjahres nach Altersgruppen“ ermessen. Die an dieser Stelle betrachteten 0- bis unter 6-jährigen Kinder werden in die zwei Altersgruppen 0 bis unter 3 Jahren sowie 3 bis unter 6 Jahren unterteilt. Unter Ganztagesbetreuung ist hier eine Betreuung von täglich mehr als 7 Stunden zu verstehen. Die Obhut von Kindern in öffentlich geförderter Tagespflege, also bei einer „Tagesmutter“, sowie die Aufsicht von Schulkindern ab 5 Jahren fließen nicht in den Indikator ein. Die von der amtlichen Statistik zur Verfügung gestellten Daten über diese Formen der Kinderhilfe gibt es erst seit 2006.

In **Hessen** wurde 2008 von rund 163 000 Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren ein Großteil (149 000 bzw. 91 %) in Kindertageseinrichtungen untergebracht. Davon verbrachten knapp 48 000 Kinder mehr als 7 Stunden und damit ganztägig ihre Zeit in Kindergruppen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Kinder dieses Alters entsprach dies einem Anteil von 29,2 %. Dieser Anteil bedeutet eine deutliche Steigerung gegenüber den beiden Vorjahren mit den entsprechenden Anteilswerten von 22,1 % (2006) bzw. 25,5 % (2007). Innerhalb von 2 Jahren war also eine Zunahme von 7,1 Prozentpunkten zu verzeichnen. Dieser Zuwachs illustriert den zügigen Ausbau von Ganztagesbetreuungsplätzen.

Ähnliches lässt sich auch für **Deutschland** festhalten: Der im Vergleich zu Hessen fast identische Anteilwert (22,0 %) im Startjahr 2006 stieg in zwei Jahren auf 26,9 % im Jahr 2008. Der Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten für die Altersklasse der 3- bis unter 6-Jährigen erfolgte damit allerdings etwas langsamer als in Hessen. Die Bundesregierung will diesen Anteil im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie bis 2010 auf 30 % und bis 2020 auf 60 % anheben. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Ganztagesbetreuung (allgemein bei den unter 6-Jährigen) insbesondere in den ostdeutschen Ländern ausgeprägt ist.

Gerade die Möglichkeit, die eigene Erziehungsarbeit frühzeitig, also bald nach der Geburt eines Kindes, in die Hände ausgebildeter Erziehungskräfte legen zu können, erleichtert Müttern die Rückkehr in eine bereits aufgenommene Berufstätigkeit. Die Unterbringung von 0- bis unter 3-Jährigen in außerfamiliäre Erziehungsinstitutionen ist jedoch vergleichsweise selten. In **Hessen** wurden 2008 von rund 157 000 Kindern dieses Alters gut 18 000 bzw. 11,6 % der Obhut von Kindertageseinrichtungen anvertraut und lediglich 8000 bzw. 5,1 % ganztägig.

Auch hier war die Ganztagesbetreuungsrate größer als in den beiden Vorjahren (2006: 2,9 %, 2007: 3,9 %). Der Anstieg von 2,2 Prozentpunkten verlief aber deutlich schwächer als bei den 3- bis unter 6-jährigen Kindern.

Bei den 0- bis unter 3-Jährigen strebt **Deutschland** eine Ganztagesbetreuungsrate von 30 % im Jahr 2010 und von 35 % im Jahr 2020 an. Diese nahm von 5,9 % im Jahr 2006 jedoch lediglich auf 7,3 % im Jahr 2008 zu und blieb damit noch weit vom angestrebten Ziel entfernt. Dabei lag sie im betrachteten Zeitraum durchgehend oberhalb der Quote von Hessen. Die Differenz zwischen beiden reduzierte sich aber von 3,0 Prozentpunkten auf 2,2 Prozentpunkte.

Neben den bisher betrachteten Kindern besuchen noch weitere Kinder die Kindertagesstätten: Dort waren in Hessen 2008 neben den genannten 167 000 Kindern unter 6 Jahren zusätzlich noch 31 000 Nichtschüler, darunter v. a. 6-Jährige, sowie 29 000 Schüler unter 14 Jahren in bestimmten Betreuungsformen untergebracht. Für alle Kinder von 0 bis unter 14 Jahren in Kindertageseinrichtungen wurden – ohne Berücksichtigung des Leitungs- und Verwaltungspersonals – 31 000 Mitarbeiter des pädagogischen Personals eingesetzt, wovon fast 95 % Frauen waren.

Die Bedeutung der öffentlich geförderten Tagespflege ist vergleichsweise gering. In Hessen wurden 2008 rund 6100 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von einer Tagesmutter bzw. von einem Tagesvater betreut, darunter

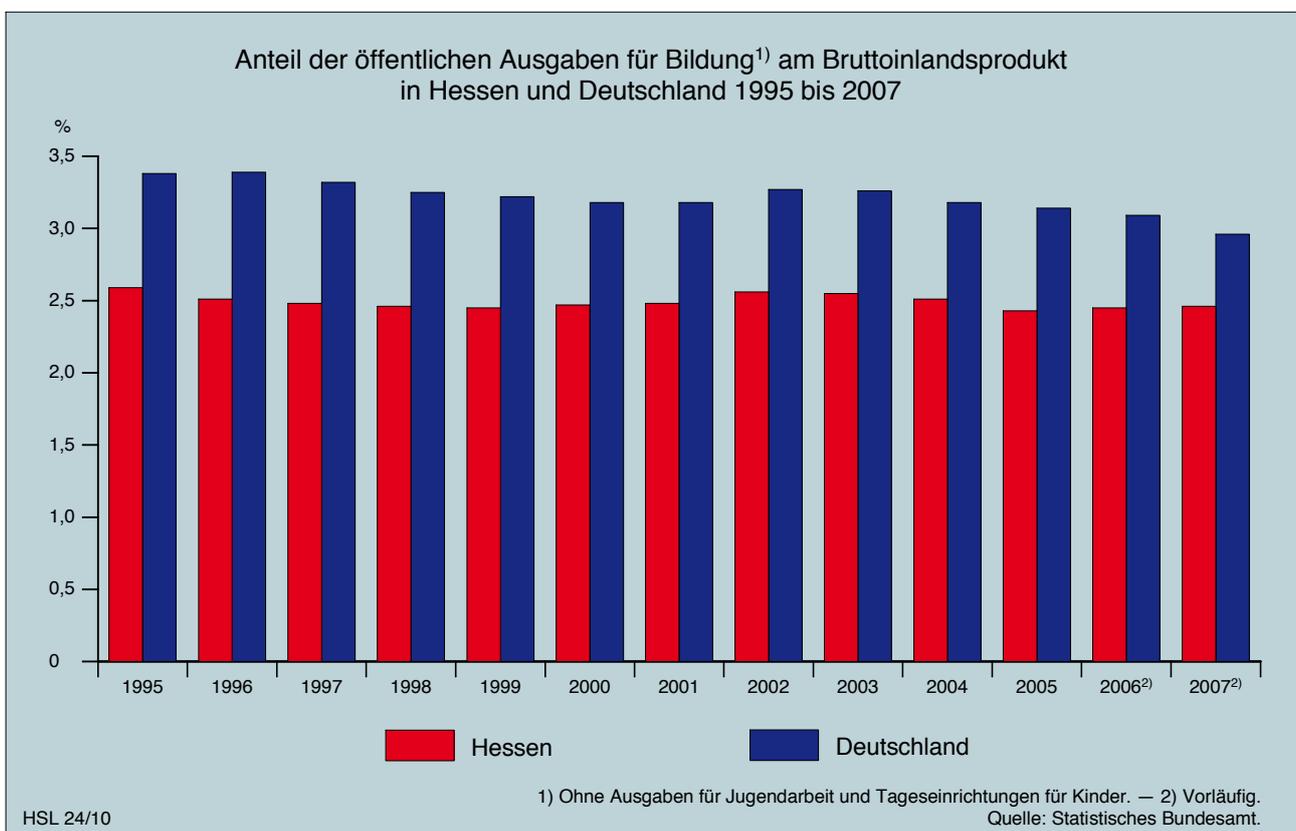
ein Großteil, nämlich 4150, im Alter von unter 3 Jahren und weitere 920 im Alter von 3 bis unter 6 Jahren. Ganztätig betreut wurden hierbei 1200 unter 3-Jährige und 140 3- bis unter 6-Jährige.

Indikator „Öffentliche Ausgaben für Bildung“: Jeder fünfte Euro des Landeshaushalts ist für die Bildung

Unerlässlich für die berufliche Zukunft Heranwachsender ist eine ausreichende Bildung. Diese muss ein zukunftsfähiges Bildungssystem gewährleisten, das unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen gerecht wird. Dem Staat fällt die Aufgabe zu, ein geeignetes Netz von Bildungseinrichtungen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Ein hohes Qualifikationsniveau angehender Erwerbstätiger ist nicht zuletzt für hoch entwickelte Volkswirtschaften von großer Bedeutung.

Inwieweit auf Investitionen in die Bildung Wert gelegt wird, lässt sich insbesondere an den öffentlichen Ausgaben in diesem Haushaltsbereich ablesen. Dazu zählt die Finanzierung für „Allgemeinbildende und berufliche Schulen“, „Hochschulen“, „Förderung des Bildungswesens“ und „Sonstiges Bildungswesen“. Da die Höhe dieser Aufwendungen auch von der Finanzkraft einer Region abhängt, bezieht man diese gemeinhin auf das erzeugte BIP. Die Ausgaben für Jugendarbeit und Tageseinrichtungen werden im Weiteren nicht berücksichtigt.

Bildungsfragen und damit verbundene öffentliche Ausgaben für Bildung fallen in Deutschland überwiegend



in den Zuständigkeitsbereich der Länder. Der Anteil des Bundes an den bundesweiten Bildungsausgaben betrug 2007 lediglich 6 %. Im Folgenden werden nur die Ausgaben Hessens bzw. beim Vergleich mit Deutschland nur die Länderausgaben berücksichtigt.

Den hier dargestellten öffentlichen Ausgaben liegt das Grundmittelkonzept der Finanzstatistik zugrunde: Von den Ausgaben eines Aufgabenbereichs werden die jeweiligen Einnahmen abgezogen, sodass lediglich die aus dem öffentlichen Haushalt zu tragenden finanziellen Lasten, d. h. nur der Zuschussbedarf, ausgewiesen werden. Eigentliche Datenquelle ist die Jahresrechnungstatistik der öffentlichen Haushalte. Entnommen wurden die Angaben zu Bildungsaufwendungen letztlich dem Bildungsfinanzbericht, in dem die Zusammenstellung von Bildungsausgaben leicht vom internationalen Standard (der OECD) abweicht.

Hessen gab im Jahr 1995 gut 4,2 Mrd. Euro für Bildungszwecke aus. 2007 waren es bereits 5,3 Mrd. Euro. Der Anteil am BIP veränderte sich in diesem Zeitraum dennoch nur wenig, da Letzteres im selben Maße anwuchs. So war der maximale Anteil von 2,59 % im Jahr 1995 zu verzeichnen, während das Minimum von 2,43 % auf 2005 fiel. 2007 betrug er 2,46 %. Bezieht man die Bildungsausgaben auf den Gesamthaushalt Hessens, so errechnete sich für 2007 ein Anteil von 20,37 %⁶⁾. Damit landete jeder fünfte Euro aus dem Landeshaushalt im Bildungsbereich. 1995 lag dieser Anteil noch bei 16,08 %. Die Bedeutung des Bildungssektors im Gesamthaushalt nahm in den letzten 12 Jahren somit (fast) kontinuierlich zu.

Von den Bildungsausgaben wurde der Großteil, nämlich fast zwei Drittel (66,0 %), für allgemeinbildende und berufliche Schulen aufgebracht. Darüber hinaus ging ein beträchtlicher Posten (27,3 %) an die Hochschulen. Der Rest fiel zu gleichen Teilen an die Positionen „Förderung des Bildungswesens“ und „Sonstiges Bildungswesen“ (3,3 bzw. 3,4 %). In dieser Aufzählung nicht enthalten sind die Ausgaben für Jugendarbeit und Tageseinrich-

6) Vorläufige Angaben.

tungen. Würde man diese jedoch mitberücksichtigen, erhöhte sich der Anteil der Bildungsausgaben am BIP um 0,47 Prozentpunkte auf 2,93 % und am Gesamthaushalt um 3,47 Prozentpunkte auf 23,84 %.

Alle Länder zusammen wendeten im Jahr 2007 71,8 Mrd. Euro für Bildungszwecke auf. Dies entsprach einer Steigerung von 9,3 Mrd. Euro gegenüber 1995 (62,4 Mrd. Euro). Dennoch sank der Anteil der Bildungsausgaben am BIP der Länder in diesem Zeitraum von 3,38 % auf zuletzt 2,96 %. Der Rückgang verlief dabei nicht kontinuierlich. Im Gegensatz dazu konnte Hessen seinen Anteil (2007: 2,46 %) auf annähernd gleichem Niveau halten (s. o.). Nach wie vor liegt der Indikatorwert der Länder zusammen oberhalb des entsprechenden Werts für Hessen. Der Abstand zwischen beiden verringerte sich jedoch von 0,79 Prozentpunkten im Jahr 1995 auf 0,50 Prozentpunkte im Jahr 2007. Bei der Interpretation der Kennzahl für Hessen ist zu berücksichtigen, dass zum einen die deutlich überdurchschnittliche Wirtschaftsleistung den Anteilwert tendenziell senkt, und zum anderen aufgrund des Länderfinanzausgleichs ein auf der hohen Wirtschaftsleistung beruhender Mittelabfluss erfolgt. Die im nächsten Absatz vorgenommene Betrachtung der Bildungsausgaben je Einwohner schaltet den Einfluss der überdurchschnittlichen Wirtschaftsleistung aus. Bei den Ländern zusammen betrug der Anteil der Bildungsausgaben am gesamten Länderhaushalt 20,60 %⁶⁾. Damit lag er nur knapp über dem entsprechenden Wert Hessens.

Bezieht man die öffentlichen Bildungsausgaben auf die Einwohnerzahl, so ist bei den Ländern zusammen ein Anstieg von 764 Euro je Einwohner im Jahr 1995 auf 872 Euro je Einwohner im Jahr 2007 festzustellen. Diesbezüglich wies Hessen zunächst einen deutlichen Rückstand auf (702 Euro je Einwohner im Jahr 1995). Seitdem holte das Land jedoch auf, sodass es zuletzt Bildungsausgaben von 878 Euro je Einwohner (2007) tätigte und damit erstmalig über den länderweiten Vergleichswert hinauskam.

Daten zur Wirtschaftslage

Die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2009 war geprägt von der Finanz- und Wirtschaftskrise. So musste die hessische Industrie im Durchschnitt des Jahres einen dramatischen Einbruch bei Auftragseingängen und Umsätzen hinnehmen, das hessische Bauhauptgewerbe befand sich bei Auftragseingang und Umsatz im Minus und auch der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) wies insgesamt einen negativen Trend auf. Die Entwicklung am aktuellen Rand zeigt sich im Einzelnen wie folgt: Im vierten Quartal 2009 nahmen die realen Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahresquartal in der hessischen Industrie leicht zu, jedoch ausgehend von einem niedrigen Vorjahresniveau. Getragen wurde diese Entwicklung vor allem von den Aufträgen aus dem Inland. Die realen Umsätze lagen erneut unter Vorjahresniveau, wobei die Abnahmerate sich weiter abschwächte. Aufgrund der verbesserten Auftragslage und der niedrigen Ausgangsbasis ist im ersten Quartal 2010 wieder mit einem Anstieg zu rechnen. Die Beschäftigtenzahl lag im Durchschnitt des vierten Quartals 2009 um gut 5 % unter dem Wert im vierten Quartal 2008. Im hessischen Bauhauptgewerbe zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte 2009 – und somit auch im vierten Quartal – eine deutliche Belebung der Nachfrage. Der Umsatzrückgang bei den baugewerblichen Umsätzen fiel verhalten aus. Ebenso schwächte sich der Beschäftigtenabbau gegen Jahresende ab. Nachdem bereits im zweiten und dritten Quartal ein Rückgang des geplanten Hochbauvolumens zu verzeichnen war, gab dieses auch im vierten Quartal 2009 nach. Mit 1,08 Mill. m² wurden im Beobachtungszeitraum von den hessischen Baubehörden gut 9 % weniger Wohn- und Nutzflächen zum Bau freigegeben. Dabei entwickelten sich das Wohnbau- und das Nichtwohnbausegment gegenläufig. Die hessischen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel) mussten in allen 4 Quartalen des Jahres 2009 Einbußen beim realen Umsatz hinnehmen, im letzten Quartal fiel der Rückgang aber mit gut 1 % nicht mehr so deutlich aus. Der Bereich „Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ verbuchte im vierten Quartal 2009 – ebenso wie in den vorangegangenen Quartalen – ein Umsatzplus; der Bereich profitierte von der „Abwrackprämie“. Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im zweiten Halbjahr 2009 sich leicht erholte und die Stimmung bei den hessischen Unternehmen zum Jahreswechsel sich aufhellte, entwickelte sich der hessische Arbeitsmarkt deutlich besser, als angesichts des massiven Einbruchs der Wirtschaftsleistung in den vorangegangenen Quartalen zu erwarten war. Nach wie vor stabilisiert die Inanspruchnahme von Kurzarbeit den Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr waren im vierten Quartal 2009 mit gut 197 000 Personen nur rund 4500 oder 2,4 % mehr Arbeitslose registriert; in den beiden vorangegangenen Quartalen fielen die Zuwachsraten deutlich höher aus. Die Arbeitslosenquote stieg im vierten Quartal 2009 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum von 6,2 auf 6,4 %. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im vierten Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahresquartal um 17 %. Gegenüber dem dritten Quartal 2009 ergab sich aber ein Rückgang von 13 %; die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief sehr unterschiedlich. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag um 2,1 % über dem entsprechenden Vorjahreswert, aber um 0,8 % unter dem Wert des Vorquartals. Nachdem die Teuerungsraten im zweiten und dritten Quartal – jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal – mit - 0,2 bzw. - 0,7 % im Minus lagen, stieg der Verbraucherpreisindex im vierten Quartal um 0,3 % gegenüber dem Vorjahresniveau. Der Anstieg von - 0,7 % im dritten Quartal 2009 auf 0,3 % im vierten Quartal wurde vollständig durch einen statistischen Basiseffekt im Hinblick auf Mineralölprodukte hervorgerufen.

Industrie mit Auftragsbelebung im vierten Quartal 2009

Die hessische Industrie ist insgesamt von der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise weniger betroffen als die deutsche Industrie. Das liegt vor allem an der unterschiedlichen Struktur. In Hessen sind die Chemische Industrie und die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen, die von der Krise weniger betroffen sind, überproportional vertreten, während Betriebe des Metallbereichs im weiteren Sinn unterrepräsentiert sind.

Trotzdem musste die hessische Industrie im Durchschnitt des Jahres 2009 einen dramatischen Auftragseinbruch

hinnehmen. Die preisbereinigten Auftragseingänge nahmen um 11 % gegenüber dem Vorjahr ab, wobei die Auslandsaufträge mit einem Rückgang von 12 % noch stärker betroffen waren als die des Inlands (- 8,9 %). Während in den langen Jahren einer international expansiven Wirtschaftsentwicklung die hohe Exportquote der hessischen Industrie positiv zu Buche geschlagen hatte, wirkte sich die globale Krise stark kontraktiv aus.

Im vierten Quartal 2009 belebte sich die Nachfrage nach Erzeugnissen der hessischen Industrie, allerdings ausgehend von einem stark ermäßigten Niveau, wieder. Die preisbereinigten Auftragseingänge nahmen

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2008	2009			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	91,2	87,0	84,9	106,5	94,1
Inland	82,9	79,2	75,5	118,1	88,6
Ausland	98,7	94,1	93,3	95,8	99,1
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	– 16,5	– 23,0	– 21,8	2,6	3,2
Inland	– 20,7	– 24,8	– 28,2	14,7	6,9
Ausland	– 12,8	– 21,5	– 16,5	– 8,2	0,4
1) 2005 = 100.					

um 3,2 % gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal zu. Dazu trugen vor allem die stark gestiegenen Aufträge für den Chemie- und Pharmasektor sowie Großaufträge im Elektrobereich bei. Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verbuchten ein Orderplus von 54 %. Bei der Chemischen Industrie und bei den Pharmaherstellern gab es einen Anstieg von jeweils 12 %. Während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen trotz eines ungünstigen Dezemberergebnisses im gesamten vierten Quartal eine Zunahme von 5,8 % verzeichneten, gingen die Aufträge beim Maschinenbau um 3,1 % zurück. Der Sonstige Fahrzeugbau, zu dem u. a. der Schienenfahrzeugbau, der Luft- und Raumfahrzeugbau und die Herstellung von militärischen Kampffahrzeugen gehören, ist durch eine ausgeprägte Volatilität bei den Auftragseingängen gekennzeichnet. Hier wurde im vierten Quartal das Vorjahresniveau um 62 % verfehlt. Bei den Herstellern von Metallernzeugnissen gab es einen Rückgang von 15 %.

Ausgehend von einem stark ermäßigten Vorjahresniveau wird es mit großer Wahrscheinlichkeit bei der hessischen Industrie im ersten Quartal 2010 zu einem weiteren Anstieg der Auftragseingänge kommen.

Umsatzminus gemildert

Der Outputindikator „preisbereinigte Umsätze“ erreichte auch im vierten Quartal 2009 das Vorjahresniveau nicht, aber die Abnahmerate ermäßigte sich weiter. Aufgrund der verbesserten Auftragslage und des stark reduzierten Niveaus ist im ersten Quartal 2010 wieder mit einem Anstieg zu rechnen.

Im vierten Quartal 2009 nahmen die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie um 6,3 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ab. Die realen Umsätze im Inland verringerten sich um 5,5 %, die mit Abneh-

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2008	2009			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	103,6	90,9	90,0	95,7	97,1
Inland	97,2	83,8	82,0	90,5	91,9
Ausland	111,1	99,3	99,4	101,9	103,2
Beschäftigte	361 040	352 991	347 833	345 117	342 184
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	– 3,5	– 12,9	– 15,7	– 9,0	– 6,3
Inland	– 5,7	– 14,1	– 18,0	– 10,5	– 5,5
Ausland	– 1,2	– 11,6	– 13,4	– 7,4	– 7,1
Beschäftigte	.	– 1,4	– 3,4	– 5,1	– 5,2
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2005 = 100.					

mern im Ausland um 7,1 %. Einen beträchtlichen Zuwachs erzielten mit 13 % die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Chemische Industrie und die Hersteller von Pharmaerzeugnissen legten mit 5,1 bzw. 8,3 % ebenfalls deutlich zu. Dagegen verfehlten die arg gebeutelte Elektrotechnik und der Maschinenbau das Vorjahresniveau um 9,2 bzw. sogar um 20 %.

Im gesamten Jahr 2009 nahmen die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie um 11 % ab.

Kurzarbeit verhindert Beschäftigungsfiasko

Beim Spätindikator Beschäftigung veränderte sich die Situation im vierten Quartal nicht gravierend. Im Quartalsdurchschnitt ergab sich eine leichte Verschlechterung, während es innerhalb des Quartals zuletzt eine weniger ungünstige Entwicklung gab. Insgesamt verhinderte der Einsatz von Arbeitsverkürzungsmaßnahmen, wie z. B. der Kurzarbeit, angesichts des drastischen Umsatzrückgangs einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau.

Im Durchschnitt des vierten Quartals lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 342 200 um 5,2 % niedriger als vor Jahresfrist, nachdem es im dritten Quartal eine Abnahme von 5,1 % und im zweiten ein Minus von 3,4 % gegeben hatte. Das Ausmaß des Beschäftigungsrückgangs war in den großen Branchen sehr unterschiedlich. Noch in Grenzen hielten sich die Einbußen mit einem Rückgang um 2,1 % auf 56 300 Mitarbeiter beim Chemie-/Pharmasektor und um 1,9 % auf 46 800 Personen beim Kraftwagensektor. Deutliche Beschäftigungsverluste verzeichneten dagegen die Elektrotechnik mit einer Abnahme von 6,4 % auf 24 900 und der Maschinenbau mit 8,2 % auf 37 000 Beschäftigte.

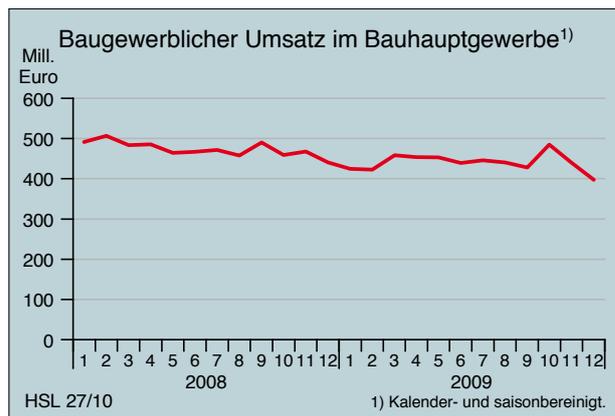
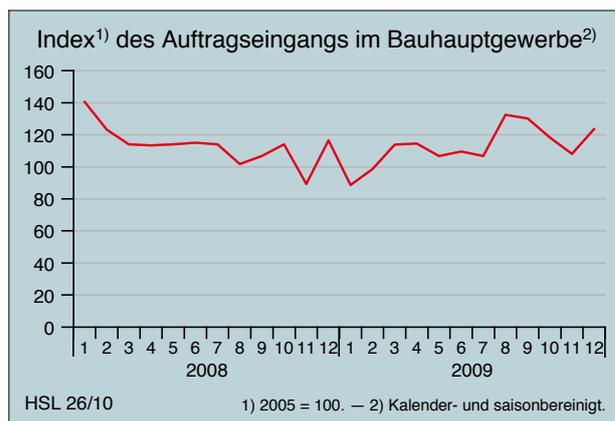
Aufwärtstendenz beim Bauhauptgewerbe im zweiten Halbjahr

Nach einem wenig verheißungsvollen Auftakt stabilisierte sich das hessische Bauhauptgewerbe im zweiten Halbjahr 2009 wieder. Im gesamten Jahr 2009 kam es allerdings zu einem Umsatzrückgang, dem ersten seit vier Jahren, und zu Beschäftigungseinbußen. Im Jahresdurchschnitt gab es wegen der ungünstigen Entwicklung im ersten Halbjahr einen leichten Auftragsrückgang. Allerdings belebte sich die Nachfrage seit August 2009 deutlich. Vor allem beim Straßenbau wirkte sich das Konjunkturprogramm positiv aus.

Die wertmäßigen Auftragseingänge hatten im dritten Quartal 2009 mit einem Zuwachs von 17 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum kräftig zugenommen. Der Anstieg von 9,1 % im vierten Quartal war immer noch deutlich. Durch größere Aufträge im öffentlichen und Verkehrshochbau gab es hier ein Plus von 244 %, und auch der Wohnungsbau konnte zulegen (+ 28 %). Weiterhin sehr positiv entwickelte sich mit einem Anstieg von 25 % der Straßenbau.

Bei den baugewerblichen Umsätzen, die im gesamten Jahr 2009 um 7,2 % auf 5,3 Mrd. Euro abnahmen, ist die Aufwärtstendenz unverkennbar. Die Abnahmerate verringerte sich im Jahresverlauf stetig; im vierten Quartal kam es nur noch zu einem Rückgang von 2,2 % auf 1,6 Mrd. Euro. Die Auftragsbelegung beim Wohnungsbau schlug sich noch nicht bei den Umsätzen nieder, die um 21 % abnahmen. Dagegen verzeichnete der gewerbliche und industrielle Bau ein Plus von 13 %. Der Straßenbau steigerte seine Umsätze um 8,1 %, während beim öffentlichen Hochbau das Vorjahresniveau um 17 % verfehlt wurde.

Das hessische Bauhauptgewerbe musste bis zum Jahr 2006 einen langjährigen Beschäftigungsabbau hinnehmen. Dank bereits im Jahr 2006 zunehmender Umsätze



konnte 2007 wieder ein Beschäftigungsanstieg erzielt werden, der allerdings schon im folgenden Jahr zum Erliegen kam. 2009 kam es im Jahresdurchschnitt zu einem Beschäftigungsrückgang von 3 %. Im Jahresverlauf schwächte sich allerdings die Abwärtstendenz deutlich ab. Im vierten Quartal kam es nur noch zu einer Abnahme von 1,2 % auf 46 300 Beschäftigte.

Weniger Flächennachfrage, aber größeres Kostenvolumen im Hochbau

Im vierten Quartal 2009 gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden insgesamt 1,08 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das geplante **Hochbauvolumen** nahm damit in Bezug auf die Wohn- und Nutzflächen erneut ab. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal verminderte sich die Flächennachfrage um gut 9 %. Die dafür veranschlagten Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft im Bausektor sind, folgten diesem Trend nicht. Sie erreichten im Betrachtungszeitraum rund 1,48 Mrd. Euro. Das Kostenvolumen erhöhte sich um fast 12 %.

Im **Wohnbau**segment wirkten vor allem die Aktivitäten privater Bauherren positiv. Nach Angaben der Baubehörden sind rund 1340 neue Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser mit zusammen 2730 Neubauwohnungen geplant. Hinzukommen sollen noch rund 290 Wohnungen aus Umbaumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie 50 Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2008	2009 ¹⁾			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang ¹⁾ (1000 Euro)	777 206	715 621	848 168	1 021 570	847 909
Umsatz (1000 Euro)	1 676 489	850 839	1 314 379	1 497 942	1 640 376
Beschäftigte	46 904	45 083	46 415	47 050	46 341
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang ¹⁾	- 9,5	- 21,7	- 4,6	16,5	9,1
Umsatz	- 0,5	- 17,6	- 6,7	- 6,1	- 2,2
Beschäftigte	- 4,4	- 5,4	- 3,4	- 1,9	- 1,2

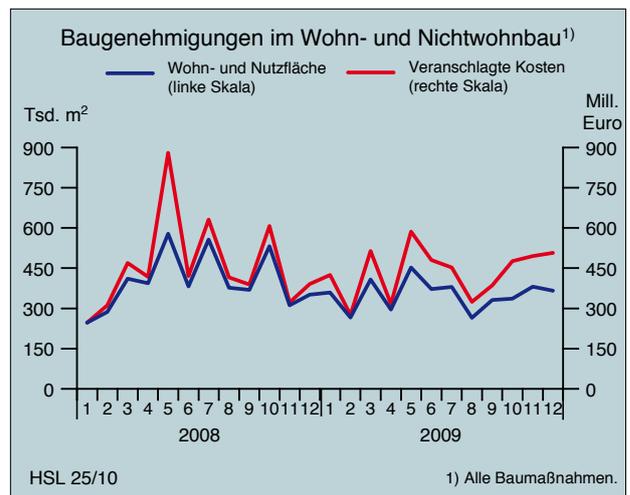
1) Ergebnisse korrigiert nach Ergänzungserhebung vom Juni 2009.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2008	2009			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	2 483	2 095	2 687	2 250	2 732
Wohnfläche (1000 m ²)	269	243	306	264	306
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	4 385	3 627	3 644	2 800	3 198
Nutzfläche (1000 m ²)	681	591	583	478	539
Wohnungen insgesamt ²⁾	2 970	2 395	2 954	2 811	3 066
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 194	1 032	1 120	977	1 083
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	- 18,2	- 17,2	4,9	- 16,6	10,0
Wohnfläche	- 11,5	- 6,5	8,1	- 6,7	13,8
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	- 5,0	9,1	- 29,7	- 37,7	- 27,1
Nutzfläche	0,5	25,1	- 25,0	- 36,0	- 20,8
Wohnungen insgesamt ²⁾	- 19,8	- 17,5	- 0,0	- 14,7	3,2
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	- 3,8	9,3	- 17,3	- 25,0	- 9,3
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Demersprechend wurden in den letzten 3 Monaten des Jahres 2009 fast 3070 Wohnungen zum Bau freigegeben. Die Gesamtwohnfläche lag mit 357 000 m² um 8,5 % über der des vergleichbaren Vorjahresquartals.

Beim Genehmigungsvolumen im **Nichtwohnbausegment** setzte sich im vierten Quartal – vor allem bedingt durch die Zurückhaltung der Bauherrengruppe der Unternehmen – der über fast das gesamte Jahr 2009 anhaltende Abwärtstrend bei der Nutzflächennachfrage fort. Die Baukosten folgten dem allerdings nicht. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresquartal sogar um knapp 13 %. Positiv zu vermerken ist außerdem, dass die öffentlichen Bauherren der allgemeinen Entwicklung deutlich entgegensteuerten. Von der öffentlichen Hand wurde fast 6-mal mehr Nutzfläche beantragt als im Vorjahresquartal. Das Kostenvolumen vervierfachte sich. Hierin zeigt sich zweifellos die Wirkung der Maßnahmen aus dem zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise beschlossenen Sonderinvestitionsgesetz des Bundes und aus dem hessischen Sonderinvestitionsprogramm. Ein höherer Flächenbedarf sowie das damit verbundene größere Investitionsvolumen in Nichtwohngebäuden trat nämlich nur bei sonstigen Nichtwohngebäuden, zu denen neben vielen anderen auch die dabei besonders geförderten Schul-, Kindergarten- und Hochschulbauten gehören,



auf. Bei den anderen Gebäudearten wurden dagegen bis über die Hälfte weniger Nutzfläche und niedrigere Kosten der Bauwerke ermittelt.

Einzelhandel auch im letzten Quartal im Minus

Das vergangene Jahr brachte dem hessischen Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) deutliche Schwankungen um den insgesamt negativen Trend. Während im ersten und dritten Vierteljahr 2009 der Rückgang recht deutlich ausfiel, war im zweiten und im vierten Vierteljahr der Abschwung gebremst. So ging der Umsatz – verglichen mit dem vierten Vierteljahr 2008 – nominal um gut 1 % zurück; nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von ebenfalls gut 1 %. Eine Bereinigung dieser Ergebnisse um Saison- und Kalendereinflüsse ist wegen der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige zurzeit noch nicht möglich.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb weiterhin unter ihrem Vorjahresniveau. Günstiger war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, der ein Umsatzplus verzeichnete. Auch waren Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik gefragter; wegen des Preisverfalls in diesem Bereich ging der nominale Umsatz dort aber zurück. Geschäfte, die sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- oder Einrichtungsbedarf anbieten, konnten nominal ihren Umsatz so ausweiten, dass auch real ein Plus übrig blieb. In der genannten Gruppe hielten sich die Käufer beim Heimwerker- und Einrichtungsbedarf eher zurück, während elektrische Haushaltsgeräte erheblich mehr nachgefragt wurden. Die Läden, die der Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“ zuzurechnen sind, hatten nur nominal mehr in ihren Kassen. Dagegen befand sich der sonstige Facheinzelhandel

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise		Arbeitsmarkt ⁸⁾			
	Volumenindex des Auftragsengangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragsengangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2005 = 100	Verbraucherpreisindex ⁷⁾ 2005 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁹⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2007 D	107,6	103,3	111,5	355 609	108,4	23 277	97,7	103,6	236 162	8,6	46 671	4 000
2008 D	104,1	99,1	108,7	360 679	113,7	23 721	99,6	106,5	204 417	7,4	45 563	7 201
2009 D	93,1	90,3	95,6	347 031	113,0	23 064	97,3	106,6	211 156	7,7	30 773	...
2008 November	97,9	82,2	112,0	361 564	74,5	23 707	103,5	106,0	190 440	6,9	40 260	11 584
Dezember	78,7	73,2	83,7	358 475	122,3	23 256	118,2	106,4	195 090	7,1	35 547	23 865
4. Vj. D	91,2	82,9	98,7	361 040	102,3	23 634	108,2	106,3	.	.	.	.
2009 Januar	86,0	79,6	91,8	354 888	74,3	22 781	91,2	106,1	214 832	7,8	32 928	37 791
Februar	84,6	78,1	90,5	353 025	74,0	22 327	85,9	106,7	218 854	8,0	33 849	62 656
März	90,5	79,9	100,1	351 060	134,2	22 604	97,1	106,5	220 002	8,0	32 881	74 705
1. Vj. D	87,0	79,2	94,1	352 991	94,2	22 571	91,4	106,4	.	.	.	.
April	81,9	72,3	90,5	348 785	111,7	22 974	100,8	106,4	223 110	8,1	31 687	104 745
Mai	83,2	72,5	92,8	347 713	96,9	22 837	95,6	106,4	215 980	7,8	31 373	98 871
Juni	89,5	81,7	96,5	347 001	126,3	22 889	93,2	106,8	210 806	7,6	31 350	93 841
2. Vj. D	84,9	75,5	93,3	347 833	111,6	22 900	96,5	106,5	.	.	.	.
Juli	134,4	176,5	96,1	345 414	107,9	22 969	96,6	106,6	216 598	7,8	31 642	77 747
August	84,4	82,3	86,2	344 604	128,7	23 430	91,0	106,9	216 760	7,8	31 122	68 462
September	100,6	95,4	105,2	345 333	166,7	23 374	95,4	106,4	205 855	7,5	30 125	70 745
3. Vj. D	106,5	118,1	95,8	345 117	134,4	23 258	94,3	106,6	.	.	.	.
Oktober	102,2	93,8	109,7	343 611	119,6	23 802	103,4	106,4	198 385	7,2	29 788	...
November	94,2	91,7	96,4	342 023	79,9	23 527	99,9	106,3	195 081	7,1	25 935	...
Dezember	86,0	80,3	91,2	340 917	135,3	23 246	117,1	107,2	197 599	7,2	26 601	...
4. Vj. D	94,1	88,6	99,1	342 184	111,6	23 528	106,8	106,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2007 D	6,0	3,0	8,7	1,6	6,4	0,7	-2,8	2,2	-16,9	.	23,5	-0,7
2008 D	-3,3	-2,5	-4,1	1,4	4,9	1,9	1,9	2,8	-13,4	.	-2,4	80,0
2009 D	-10,6	-8,8	-12,1	-3,8	-0,7	-2,8	-2,3	0,1	3,3	.	-32,5	...
2008 November	-18,1	-27,6	-10,4	.	-44,4	-3,5	-0,9	1,0	-9,5	.	-16,7	389,8
Dezember	-18,0	-20,3	-16,0	.	14,9	-4,0	3,1	0,9	-7,0	.	-24,0	394,3
4. Vj.	-16,5	-20,7	-12,8	0,7	-9,5	-3,5	1,7	1,3	.	.	.	.
2009 Januar	-24,9	-26,2	-23,8	-0,8	-40,5	-4,3	-1,9	0,8	-3,5	.	-27,1	439,1
Februar	-25,3	-26,0	-24,6	-1,3	-30,6	-5,7	-6,0	0,9	-0,7	.	-28,7	627,4
März	-18,5	-22,0	-15,8	-2,2	3,7	-4,6	-1,4	0,2	2,2	.	-32,8	812,4
1. Vj.	-23,0	-24,8	-21,5	-1,4	-21,7	-4,9	-3,1	0,6	.	.	.	.
April	-28,5	-34,2	-23,9	-2,9	1,2	-3,7	-0,1	0,3	5,6	.	-34,4	2 776,0
Mai	-18,5	-25,4	-12,9	-3,2	-11,8	-3,9	-4,6	-0,4	5,7	.	-34,4	3 409,8
Juni	-18,0	-24,6	-12,3	-4,0	-3,5	-3,6	-0,2	-0,3	5,1	.	-41,6	3 742,8
2. Vj.	-21,8	-28,2	-16,5	-3,4	-4,6	-3,7	-1,7	-0,2	.	.	.	.
Juli	27,0	72,9	-12,0	-4,8	-5,7	-3,5	-0,5	-0,9	4,5	.	-34,6	3 991,9
August	-13,3	-13,4	-13,1	-5,3	31,0	-1,1	-5,2	-0,3	8,6	.	-29,2	2 668,4
September	-7,0	-14,8	0,5	-5,2	24,9	-1,4	-4,2	-0,8	5,9	.	-31,3	1 957,1
3. Vj.	2,6	14,7	-8,2	-5,1	16,5	-2,0	-3,4	-0,7	.	.	.	.
Oktober	5,3	0,4	9,3	-5,4	8,7	-0,6	0,4	-0,1	3,4	.	-31,3	...
November	-3,8	11,6	-13,9	-5,4	7,2	-0,7	-3,5	0,3	2,4	.	-35,6	...
Dezember	9,3	9,7	9,0	-4,9	10,6	0,0	-0,9	0,8	1,3	.	-25,2	...
4. Vj.	3,2	6,9	0,4	-5,2	9,1	-0,4	-1,3	0,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2008 November	-0,8	-11,4	11,6	-0,4	-32,3	-1,0	0,5	-0,5	-0,8	.	-7,1	79,6
Dezember	-19,6	-11,0	-25,3	-0,9	64,2	-1,9	14,2	0,4	2,4	.	-11,7	106,0
4. Vj.	-12,1	-19,5	-5,5	-0,7	-11,4	-0,4	10,9	-1,0	.	.	.	.
2009 Januar	9,3	8,7	9,7	-1,0	-39,2	-2,0	-22,8	-0,3	10,1	.	-7,4	58,4
Februar	-1,6	-1,9	-1,4	-0,5	-0,5	-2,0	-5,8	0,6	1,9	.	2,8	65,8
März	7,0	2,3	10,6	-0,6	81,4	1,2	13,0	-0,1	0,5	.	-2,9	19,2
1. Vj.	-4,6	-4,5	-4,7	-2,2	-7,9	-4,5	-15,5	0,1	.	.	.	.
April	-9,5	-9,5	-9,6	-0,6	-16,8	1,6	3,8	-0,1	1,4	.	-3,6	40,2
Mai	1,6	0,3	2,5	-0,3	-13,3	-0,6	-5,2	0,0	-3,2	.	-1,0	-5,6
Juni	7,6	12,7	4,0	-0,2	30,4	0,2	-2,5	0,4	-2,4	.	-0,1	-5,1
2. Vj.	-2,4	-4,7	-0,9	-1,5	18,5	1,5	5,6	0,1	.	.	.	.
Juli	50,2	116,0	-0,4	-0,5	-14,5	0,3	3,6	-0,2	2,7	.	0,9	-17,7
August	-37,2	-53,4	-10,3	-0,2	19,2	2,0	-5,8	0,3	0,1	.	-1,6	-11,9
September	19,2	15,9	22,0	0,2	29,6	-0,2	4,8	-0,5	-5,0	.	-3,2	3,3
3. Vj.	25,4	56,4	2,7	-0,8	20,4	1,6	-2,3	0,1	.	.	.	.
Oktober	1,6	-1,7	4,3	-0,5	-28,3	1,8	8,4	0,0	-3,6	.	-1,1	...
November	-7,8	-2,2	-12,1	-0,5	-33,2	-1,1	-3,4	-0,1	-1,7	.	-12,9	...
Dezember	-8,7	-12,4	-5,4	-0,3	69,4	-1,2	17,2	0,8	1,3	.	2,6	...
4. Vj.	-11,6	-25,0	3,4	-0,8	-17,0	1,2	3,3	0,0	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2008	2009			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	108,2	91,4	96,5	94,3	106,8
Kfz-Handel ²⁾	87,3	102,5	109,6	98,6	89,1
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	108,5	91,6	95,8	94,4	107,1
Kfz-Handel ²⁾	85,7	100,6	107,3	96,4	87,2
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	95,6	94,7	93,9	94,5	95,2
Kfz-Handel ²⁾	100,3	97,9	97,9	97,7	97,9
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	96,0	95,5	94,6	95,7	95,6
Kfz-Handel ²⁾	109,8	107,3	111,0	110,0	108,7
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	1,7	– 3,1	– 1,7	– 3,4	– 1,3
Kfz-Handel ²⁾	– 17,7	2,7	4,3	4,6	2,1
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	2,9	– 3,0	– 1,6	– 2,5	– 1,3
Kfz-Handel ²⁾	– 16,6	2,2	3,7	4,1	1,8
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	– 0,2	—	– 0,8	– 0,1	– 0,4
Kfz-Handel ²⁾	—	– 1,5	– 1,2	– 2,4	– 2,4
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	– 0,4	0,6	– 0,8	0,8	– 0,4
Kfz-Handel ²⁾	3,7	– 1,5	1,4	– 0,9	– 1,0
1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2005.					

sowohl nominal als auch real im Plus. Besonders Artikel des hierzu gehörenden Einzelhandels mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren waren wieder mehr gefragt. Noch günstiger war die Lage für die Apotheken und besonders beim Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln sowie beim Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln. Auch der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten befand sich im Plus, im Gegensatz zum Einzelhandel, der – wie z. B. der Versand- und Interneteinzelhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet.

Anhaltend rückläufig, wenn auch im letzten Quartal abgeschwächt, war im Einzelhandel die Beschäftigung. Davon waren Vollzeitstellen und Teilzeitstellen im selben Umfang betroffen.

Im Bereich des Kraftfahrzeughandels und deren Instandhaltung und Reparatur kam es im Berichtszeitraum zu

einem klaren Umsatzplus, wengleich der Einfluss der „Abwrackprämie“ sich deutlich abschwächte.

Die Zahl der Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung nahm dennoch weiter ab, wobei die Zahl der Vollzeitstellen stärker zurückging als diejenige der Teilzeitstellen.

Moderate Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Die deutsche Wirtschaft hat die konjunkturelle Wende geschafft und befindet sich derzeit auf dem Weg der Erholung von ihrem schlimmsten Einbruch seit Bestehen der Bundesrepublik. Um den Jahreswechsel 2008/09 sackte das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt in 2 aufeinander folgenden Quartalen mit Veränderungsraten von 2,4 bzw. 3,5 % gegenüber dem Vorquartal in einer Stärke ab, wie sie bisher nicht beobachtet wurde. Bereits im zweiten Quartal 2009 stieg die gesamtwirtschaftliche Leistung wieder um 0,4 % und im dritten Quartal sogar um 0,7 %, bevor sie im vierten Quartal 2009 stagnierte (0,0 %) – jeweils im Vergleich zum Vorquartal. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes schrumpfte die deutsche Wirtschaft im Jahresdurchschnitt um 5,0 %, während die Erwerbstätigkeit deutschlandweit nur um 14 000 Personen (– 0,0 %) leicht abnahm.

Auch in Hessen machten sich diese negative konjunkturelle Entwicklung und die globale Wirtschaftskrise bemerkbar. Parallel zur deutschen Gesamtwirtschaft rutschte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr um 5,5 % (Deutschland: – 6,8 %) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert ins Minus. Die jahresdurchschnittliche Wirtschaftsleistung in Hessen dürfte 2009 nach einer Schätzung der Gemeinschaftsanalyse und -prognose um 3,9 % zurückgehen, bei einer leichten Erholung im zweiten Halbjahr.

Laut der Januarumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern hellte sich zum Jahreswechsel die Stimmung in der hessischen Wirtschaft weiter auf. In der aktuellen Umfrage kletterte der Geschäftsklimaindex auf 101 Punkte und lag damit um fast 7 Punkte über der Herbstumfrage. Gegenüber dem Frühsommer 2009, als mit knapp 72 Punkten ein Tiefstand erreicht wurde, konnten innerhalb eines halben Jahres rund 30 Punkte gut gemacht werden. Die Ergebnisse der IHK-Umfrage zeigen, dass jedes vierte Unternehmen von einer aktuell „guten Geschäftslage“ sprach (Herbst nur jedes fünfte Unternehmen). Bei den Geschäftserwartungen rechneten wie schon in der Herbstumfrage 2009 rund 23 % der Unternehmen mit einer „eher günstigeren Geschäftslage“. Die Zahl der Unternehmen, die die zukünftige Geschäftslage „eher ungünstig“ einstufen, sank. Lediglich 22 % (Vorjahr: 53 %) richteten den Blick pessimistisch in die Zukunft. Auch der Beschäftigungsindikator, der erstmals im Herbst 2008 per saldo ins Minus rutschte und

im Frühsommer 2009 mit - 25,6 Punkten einen Tiefstand erreichte, verbesserte sich zum zweiten Mal in Folge auf - 8 Punkte. Zwar wollen per saldo immer noch mehr Betriebe Beschäftigung abbauen als aufbauen, aber im Vergleich zu den Befragungen im Frühjahr und Herbst 2009 planen jetzt mehr Betriebe die Beschäftigung auszuweiten bzw. weniger stark abzubauen. Allerdings ist zu beachten, dass sowohl der Geschäftsklimaindex als auch der Beschäftigungsindikator noch deutlich unter den Werten vor Eintritt der Krise liegen.

Auch im vierten Quartal entwickelte sich der hessische Arbeitsmarkt deutlich besser, als angesichts des massiven Einbruchs der Wirtschaftsleistung erwartet wurde. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war im vierten Quartal günstiger als im Vorquartal. Zum Ende des vierten Quartals 2009 wurde nach dem Dezember 2008 der niedrigste Stand seit 1993 registriert. Auch im Vergleich zum ersten Halbjahr war die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im zweiten Halbjahr besser. Nach wie vor stabilisiert die Inanspruchnahme der Kurzarbeit in erheblichem Umfang den Arbeitsmarkt. So konnte nach den vorliegenden Daten die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum annähernd gehalten werden. Allerdings schrumpfte die geleistete durchschnittliche Arbeitszeit aufgrund der starken Nutzung von flexiblen Arbeitszeitmodellen, durch Arbeitszeitverkürzungen und durch die Nutzung der Kurzarbeit stark. Der Druck auf den Arbeitsmarkt bleibt aber hoch. Die Kapazitäten sind weiter stark unterausgelastet. Mit einer Eintrübung der Lage auf dem Arbeitsmarkt ist auch wegen des starken Winters im Winterhalbjahr zu rechnen.

Im dritten Quartal 2009 hatten über 3,1 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Hessen, knapp 3600 Personen oder 0,1 % weniger als im Vorjahresquartal. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ sank damit die Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich erstmals wieder seit dem ersten Vierteljahr 2006. Im zweiten Quartal 2009 wurde noch ein Zuwachs von 0,2 und im ersten Quartal 2009 von 0,5 % registriert.

Die hessische Entwicklung der Erwerbstätigkeit entsprach tendenziell dem Bundestrend (- 0,2 %), war aber besser als in den Flächenländern insgesamt (- 0,3 %). Hessen erreichte unter den Flächenländern hinter Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein den vierten Platz. Die Stadtstaaten insgesamt meldeten im Jahresvergleich noch ein Plus von 0,9 %. Die Spannweite der Veränderungsrate in den Ländern reichte von - 1,2 % in Thüringen bis + 1,2 % in Berlin.

Im Vergleich zum Vorquartal kam es in Hessen zu einem saisonal bedingten Anstieg der Erwerbstätigkeit. Die Beschäftigungsgewinne vom zweiten auf das dritte Quartal 2009 fielen mit rund 6000 Personen oder 0,2 %

allerdings deutlich geringer aus als in den vergangenen 3 Jahren, als die durchschnittlichen Zuwächse vom zweiten auf das dritte Quartal noch 17 600 Personen oder 0,6 % betragen.

Nach Wirtschaftsbereichen unterteilt, entwickelte sich die Erwerbstätigkeit in Hessen gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich. Das Produzierende Gewerbe (ohne Bau) verzeichnete im Berichtsquartal einen Arbeitsplatzabbau von 3,5 %. Dies war der höchste Rückgang im Vorjahresvergleich seit dem zweiten Quartal 2003 (- 3,7 %). Somit setzte sich der im vierten Quartal 2008 begonnene Abbau im Berichtsquartal verstärkt fort (viertes Quartal 2008: - 0,1 %, erstes Quartal 2009: - 1,3 %, zweites Quartal 2009: - 2,4 %). Dagegen gab es einen Anstieg im Baugewerbe (+ 0,5 %), in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und im Dienstleistungsbereich insgesamt (jeweils + 0,6 %).

Die Zuwachsrate im Dienstleistungsbereich, in dem in Hessen rund 76 % aller Erwerbstätigen beschäftigt sind, schwächte sich im Jahresvergleich deutlich ab (erstes Quartal 2009: + 1,0 und zweites Quartal 2009: + 0,8 %). Die Arbeitsplatzgewinne (+ 14 670) konnten erstmals seit dem zweiten Quartal 2006 die Arbeitsplatzverluste in der Industrie (- 19 200) nicht mehr kompensieren.

Innerhalb des sehr heterogenen Dienstleistungsbereiches verzeichneten die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sowie „Öffentliche und Private Dienstleister“ weiterhin Zuwächse von 0,3 bzw. 2,7 %, während der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ Beschäftigungsverluste von 1,5 % meldete, was vor allem auf den starken Abbau von Arbeitnehmerüberlassungen (Zeitarbeit) zurückzuführen ist. Die Zeitarbeit hatte im Jahresvergleich einen Stellenabbau von 10 670 Arbeitsplätzen oder gut einem Fünftel.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Vorjahresvergleich wurde maßgeblich beeinflusst von der Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern.

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Berichtsquartal gegenüber dem Vorquartal um 16 000 Personen oder 7,5 %. Im Durchschnitt waren rund 197 000 Personen bei den Agenturen als arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr waren im vierten Quartal 2009 rund 4500 Personen oder 2,4 % mehr Arbeitslose registriert; zu den vorangegangenen Quartalen war dies eine deutliche Besserung, da im zweiten und dritten Quartal noch Zuwächse von 5,5 bzw. 6,3 % jeweils gegenüber den entsprechenden Vorjahreswerten gemeldet wurden. Der Anstieg der Arbeitslosenzahl erklärt sich vor allem durch Beschäftigungsverluste im Verarbeitenden Gewerbe und in der Arbeitnehmerüberlassung. Im Vergleich zu den alten Ländern (ohne Berlin) war die hessische Ent-

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2008	2009			
		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 144,8	3 101,2	3 111,6	3 117,5	...
Zu- bzw. Abnahme (–) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	0,7	0,5	0,2	– 0,1	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 205,4	2 173,0	2 169,1	2 178,2	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	192 479	217 894	216 632	213 071	197 022
und zwar						
Männer	"	98 239	118 177	117 644	113 925	105 513
Frauen	"	94 237	99 715	98 988	99 146	91 508
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	19 289	23 654	22 911	27 033	19 886
dar. 15 bis unter 20	"	4 374	4 570	4 177	5 619	4 073
50 oder älter	"	49 779	55 076	55 634	53 565	51 714
dar. 55 oder älter	"	26 446	29 548	30 364	29 609	28 957
Ausländer	"	48 441	52 715	52 168	50 442	47 949
im Rechtskreis III	"	56 420	75 680	75 025	74 324	63 956
im Rechtskreis II	"	136 058	142 214	141 607	138 747	133 066
Zu- bzw. Abnahme (–) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	– 9,5	– 0,7	5,5	6,3	2,4
Arbeitslosenquote ²⁾ i n s g e s a m t	"	6,2	7,0	7,0	6,9	6,4
und zwar						
Männer	"	5,9	7,1	7,1	6,9	6,4
Frauen	"	6,5	6,9	6,9	6,8	6,3
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	5,8	7,2	6,9	8,1	5,9
dar. 15 bis unter 20	"	4,3	4,5	4,0	5,4	3,9
50 oder älter	"	6,6	7,4	7,2	6,9	6,6
dar. 55 oder älter	"	6,5	7,2	7,3	7,0	6,8
Ausländer	"	14,0	15,2	15,1	14,7	14,0
Deutsche	"	5,2	6,0	5,9	5,9	5,4
Gemeldete Stellen (Bestandszahlen)						
Gemeldete Stellen i n s g e s a m t	Anzahl	39 720	33 219	31 470	30 963	27 441
dar. ungefördert	"	30 693	24 595	24 684	24 873	24 011
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ³⁾	"	590	2 227	3744	3 876	...
Kurzarbeiter ³⁾	"	13 966	58 387	99 152	72 318	...

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. — 3) Daten liegen erst 2 Monate nach den Quartalsergebnissen vor. Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung.

wicklung deutlich günstiger. In Westdeutschland erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 10,9 %; am stärksten in Baden-Württemberg (+ 28 %), Bayern (+ 23 %) und Hamburg (+ 11 %). In Ostdeutschland lag die Arbeitslosenzahl knapp 1 % unter dem Vorjahreswert. Hier gab es mit Ausnahme von Sachsen in allen ostdeutschen Ländern Rückgänge, am stärksten in Brandenburg (– 7 %) und Mecklenburg-Vorpommern (– 5 %). Im gesamten Bundesgebiet stieg die Arbeitslosenzahl um 7 %.

Die Entwicklung der registrierten Arbeitslosigkeit wird maßgeblich durch konjunkturelle Faktoren bestimmt. Es

schlagen sich aber auch arbeitsmarktpolitische Einflüsse in den Zahlen nieder, die die konjunkturelle Analyse erschweren. Daher weist die Bundesagentur für Arbeit auch die Zahl der unterbeschäftigten Personen sowohl einschl. als auch ohne Kurzarbeit aus. Im Konzept der Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit sind neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen enthalten, die an entlastenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder zeitweise erkrankt sind. Im vierten Quartal 2009 lag die Zahl der Unterbeschäftigten (ohne Kurzarbeit) in Hessen bei 269 500 Personen. Gegenüber dem

Vorquartal nahm sie um 7700 Personen oder 2,8 % ab. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Zuwachs von 24 200 Personen oder fast 10 % zu verzeichnen. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fällt deutlich größer aus als bei der Arbeitslosigkeit, weil die Entlastung durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zugenommen hat. Deutliche Zuwächse gab es bei Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, bei beruflicher Weiterbildung und bei Beschäftigungszuschüssen. Abnahmen registrierten die Arbeitsagenturen bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der Förderung der Selbstständigkeit und bei vorruhestandsähnlichen Regelungen. Unter Berücksichtigung der Kurzarbeit sind nur Angaben bis einschl. des dritten Quartals 2009 möglich. Einschl. dieser Personen betrug die Unterbeschäftigung rund 299 000 Personen, etwa 44 000 oder 17,4 % mehr als im Vorjahr.

Die hessische Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen belief sich im Berichtsquartal auf 6,4 %. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie um 0,2 Prozentpunkte zu, gegenüber dem Vorquartal sank sie um einen halben Prozentpunkt. Sie war geringfügig niedriger als die Quote in den alten Ländern (6,6 %), lag aber klar unter der gesamtdeutschen Quote von 7,7 %. Im Länderranking konnte Hessen seinen vierten Platz hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz halten.

Im vierten Quartal waren in Hessen im Vorjahresvergleich besonders Männer vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen. Sie waren auch im letzten Quartal 2009 die „Verlierer“ auf dem hessischen Arbeitsmarkt. Der bereits im ersten Quartal 2009 stark einsetzende Anstieg konnte im Jahresverlauf nicht kompensiert werden. Allerdings schwächten sich die Zuwachsraten in den 4 Quartalen ab, gegenüber dem jeweiligen Vorquartal sank sogar die Zahl der arbeitslosen Männer. Aktuell gab es 8400 oder 7,4 % weniger arbeitslose Männer als im Vorquartal; gegenüber dem Höchststand im ersten Quartal war dies eine Abnahme um 10,7 %. Im Durchschnitt des vierten Quartals registrierten die hessischen Agenturen rund 105 500 arbeitslose Männer, 7,4 % mehr als im Vorjahresquartal. Dagegen sank bei den Frauen die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um 2,9 % und im Vergleich zum Vorquartal um 7,7 %. Im Quartalsdurchschnitt waren 91 500 Frauen arbeitslos gemeldet, was einer Quote von 6,3 % entsprach. 46,4 % aller Arbeitslosen in Hessen waren Frauen.

Die Zahl der jüngeren Arbeitslosen unter 25 Jahren ging im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal deutlich zurück. 19 890 junge Männer und Frauen waren arbeitslos gemeldet. Das waren 26,4 % weniger als im Vorquartal aber 3,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Arbeitslosenquote betrug 5,9 % und lag damit klar unter dem Durchschnitt der Quote aller registrierten Arbeitslosen. Besonders positiv entwickelte sich die Teilgruppe

der 15- bis unter 20-Jährigen. Sie konnte sowohl im Vorquartals- als auch im Jahresvergleich einen deutlichen Rückgang verzeichnen. Das entsprach einer Senkung der Quote um 1,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorquartal bzw. um 0,4 Prozentpunkte im Jahresvergleich auf nunmehr 3,9 %.

Gut jeder vierte Arbeitslose in Hessen war 50 Jahre oder älter. Das entsprach absolut 51 700 Personen. Wie in allen anderen Personengruppen sank die Zahl im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahresquartal gab es einen Anstieg um 3,9 %. Innerhalb dieser Gruppe stieg die Anzahl der 55- bis unter 65-Jährigen wieder besonders stark. Im Vergleich zum Vorjahresquartal erhöhte sich ihre Zahl um 9,5 %. Die entsprechende Quote betrug 6,8 %. Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen ging sowohl im Vorjahres- als auch im Vorquartalsvergleich zurück. Mit 14 % war ihre Quote mehr als doppelt so hoch wie die der Arbeitslosen insgesamt. Jeder vierte hessische Arbeitslose hatte einen ausländischen Pass.

Von den 197 000 Arbeitslosen wurde im vierten Quartal fast jeder Dritte im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 67,5 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut. Die Arbeitslosenzahl sank gegenüber dem Vorquartal in beiden Rechtskreisen (- 14,0 bzw. - 4,1 %). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 7535 Personen oder 13,4 %, während sie im Rechtskreis SGB II um knapp 3000 oder 2,2 % sank. Die wirtschaftliche Krise wirkte sich schneller und stärker im Rechtskreis SGB III aus.

Die Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt war im Vorjahresvergleich weiter rückläufig. So nahm die Zahl der Arbeitslosen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, um knapp 5000 oder 11 % auf 39 900 Personen ab, während die Arbeitslosigkeit insgesamt stieg. Innerhalb der Rechtskreise war die Entwicklung gegenläufig. Zunahmen bei den Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB III um rund 1000 Personen oder 20 % standen Abnahmen in Höhe von 6000 oder 15,1 % bei den Personen im Rechtskreis SGB II gegenüber. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen betrug 28 % und war damit deutlich günstiger als im Gebiet der alten Länder sowie in Deutschland insgesamt mit jeweils rund 30 % (nur Daten aus IT-Fachverfahren der BA, also ohne zugelassene kommunale Träger).

Von der Zunahme der Arbeitslosenzahl waren im Jahresvergleich 17 der 26 hessischen kreisfreien Städte und Landkreise betroffen. Den stärksten Anstieg verzeichneten der Main-Taunus-Kreis (+ 17,9 %), der Odenwaldkreis (+ 15,7 %), der Main-Kinzig-Kreis (+ 13,9 %) und der Hochtaunuskreis (+ 11,6 %). Es folgten mit Zuwachsraten zwischen 10 und 11 % Waldeck-Frankenberg, Wiesba-

den, der Vogelsbergkreis und der Lahn-Dill-Kreis. Dagegen konnten die kreisfreie Stadt Kassel (- 10,9 %), der Landkreis Gießen (- 9,9 %), die kreisfreie Stadt Darmstadt (- 8,9 %) und der Landkreis Offenbach (- 3,4 %) die Arbeitslosenzahl im Vorjahresvergleich verringern.

Im Vergleich zum Vorquartal verringerten sich in allen Regionen die Arbeitslosenzahlen. In Südhessen insgesamt war der Rückgang mit 6,0 % deutlich schwächer als im Landesdurchschnitt (- 7,5 %), während er in Mittelhessen und in Nordhessen mit 8,2 bzw. 11,3 % erheblich darüber lag. Im nordhessischen Regierungsbezirk Kassel hatten mit Ausnahme von Waldeck-Frankenberg und dem Werra-Meißner-Kreis alle Kreise Rückgänge von jeweils über 10 % zu verzeichnen, am stärksten in der kreisfreien Stadt Kassel mit 13,9 %. Einen ähnlich starken Abbau der Arbeitslosigkeit gab es nur in der kreisfreien Stadt Darmstadt (- 12,7 %) und in Marburg-Biedenkopf (- 11,3 %). Die unterschiedlichen Entwicklungen führten auch im dritten Quartal dazu, dass die Bandbreite der Arbeitslosenquote in den Regionen weiterhin groß war. Sie lag zwischen 4,0 % (Hochtaunuskreis) und 11,4 % (kreisfreie Stadt Offenbach). Insgesamt blieben von den 26 kreisfreien Städten und Landkreisen 16 unter der landesweiten Quote von 6,4 %. Im Vergleich der Regierungsbezirke war die Quote im Regierungsbezirk Darmstadt mit 6,3 % am niedrigsten. Schlusslicht war der Regierungsbezirk Kassel mit 6,6 %, während der Regierungsbezirk Gießen dem Landesdurchschnitt entsprach. Der Abstand zwischen Süd- und Nordhessen, der noch im ersten Quartal 1,3 Prozentpunkte betragen hatte, schrumpfte nunmehr auf lediglich 0,3 Prozentpunkte zusammen.

Die Zahl der in den hessischen Arbeitsagenturen bekannten offenen Stellen ging im Berichtsquartal weiter zurück. Im Vergleich zum Vorjahresquartal gab es knapp 31 % oder 12 280 offene Stellen weniger. Im Bestand der Agenturen gab es im Quartalsdurchschnitt 27 440 offene Stellen, etwa 86 % davon waren sofort zu besetzen. Ein solch niedriger Bestand wurde letztmals im ersten Quartal 2005 registriert. Dadurch verschlechterte sich auch das Verhältnis offene Stellen zu den Arbeitslosen insgesamt. Im letzten Quartal 2008 kamen rechnerisch auf eine offene Stelle 5 Arbeitslose, im Berichtsquartal waren es 7. Die ungeforderten Stellen für „normale“ sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse verringerten sich im Jahresvergleich um 6700 oder 21,8 %.

Durch die Zahlung von Kurzarbeitergeld sollen Arbeitnehmern ihre Arbeitsplätze und den Betrieben ihre eingearbeiteten Arbeitskräfte erhalten bleiben und damit Arbeitslosigkeit vermieden werden. Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe eine Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitszeitausfall erstatten, es sei denn, der Arbeitszeitausfall beruht auf Witterungsgrün-

den. Die Anzeigen sind deshalb als potenzielle Zugänge in die Kurzarbeit zu interpretieren. Im vierten Quartal gingen neue Anzeigen für 32 850 Kurzarbeiter ein, nach 27 160 im dritten Quartal. Betrachtet man nur die Anzeigen nach § 170 SGB II und bildet damit den möglichen konjunkturell bedingten Arbeitsausfall ab, kommt man im vierten Quartal auf neu angezeigte Kurzarbeit für 24 160 Personen, was genau dem Stand des Vorquartals entsprach.

Differenzierte Statistiken zur tatsächlichen Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld liegen erst 2 Monate nach Quartalsende vor. Nach den aktuellsten Angaben der Bundesagentur für Arbeit arbeiteten im dritten Quartal 2009 in Hessen 72 300 Personen kurz, nach 99 150 im zweiten Quartal. Darunter waren 70 700 Personen (zweites Quartal: 98 500), die Kurzarbeit aus wirtschaftlichen Gründen nach § 170 SGB III ausübten. Der durchschnittliche Arbeitsausfall über alle Kurzarbeiter betrug im September 31,3 %. Der Anteil der Kurzarbeiter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug 3,3 % und lag damit deutlich unter dem Durchschnitt aller Bundesländer (4,1 %).

Im November lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach ersten Hochrechnungen um 0,4 % unter dem Vorjahresniveau. Nur 4 Bundesländer verzeichneten einen Beschäftigungszuwachs, am stärksten Berlin (+ 1,6 %), Brandenburg und Hamburg (jeweils + 0,5 %). Die größten Beschäftigungsrückgänge gab es in Baden-Württemberg (- 1,3 %), Thüringen (- 1,2 %) und Bremen (- 1,0 %). Bundesweit betrug der Beschäftigungsabbau 0,5 %.

Die Betrachtung nach Branchen zeigt im Jahresvergleich unterschiedliche Entwicklungen. Deutliche Beschäftigungsverluste gab es im Verarbeitenden Gewerbe und bei der im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ erfassten Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). Ebenfalls rückläufig war die Beschäftigung in den Dienstleistungsbranchen „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Sonstige Dienstleistungen“. Die Beschäftigung im Baugewerbe nahm dagegen leicht zu. Anhaltend starke Anstiege verzeichneten die Dienstleistungsbereiche „Erziehung und Unterricht“ bzw. „Gesundheits- und Sozialwesen“. Moderatere Zuwächse gab es im Gastgewerbe und bei der öffentlichen Verwaltung.

Uneinheitliches Bild bei den Insolvenzen

Von Oktober bis Dezember 2009 haben die hessischen Amtsgerichte über 469 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden, das sind zwar 13 % weniger als im dritten Quartal dieses Jahres, aber 17 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge lag mit fast 36 % höher

als im vorherigen Quartal (gut 30 %). Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für das vierte Quartal 2009 auf insgesamt 627 Mill. Euro. Dieser Wert liegt über dem des vorherigen Quartals (560 Mill. Euro).

Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief sehr unterschiedlich. Für das Verarbeitende Gewerbe wurden im vierten Quartal 2009 insgesamt 47 Insolvenzen gemeldet und damit genau so viele wie im entsprechenden Vorjahresquartal. Im Baugewerbe lag die Zahl der Insolvenzen mit 68 Fällen im vierten Quartal 4,2 % unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums und im Gastgewerbe mit 31 Fällen sogar 28 % niedriger. Deutlich gestiegen ist die Zahl der Insolvenzen im Einzelhandel ohne Kfz-Handel (+ 58 %) und im Großhandel (+ 44 %). Ebenfalls überdurchschnittlich waren die Steigerungsraten in den Bereichen „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (+ 70 %), „Information und Kommunikation“ (+ 52 %), „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+ 50 %) sowie bei den „Finanz- und Versicherungsdienstleistern“ (+ 33 %).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 1762 Anträgen im vierten Quartal 2009 um 0,8 % unter dem Ergebnis des dritten Quartals und um 2,1 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher lassen diese Zahlen nicht erkennen. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz lagen mit 63 600 Euro über dem eher niedrigen Wert des vorherigen Quartals (57 500 Euro).

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird. Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im vierten Quartal 2009 bei 418 und damit 5,2 % niedriger als im dritten Quartal des Jahres und 1,2 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahresquartals. Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen mit 187 000 Euro wieder etwas über dem niedrigen Niveau des vorherigen Quartals (171 000 Euro). Mit lediglich 121 Anträgen auf vereinfachte Verfahren ehemals Selbstständiger im vierten Quartal 2009 wurde das Ergebnis des vorherigen Quartals (- 28,4 %) und des entsprechenden Vorjahresquartals (- 18,8 %) deutlich unterschritten. Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen bei 116 000 Euro (188 000 Euro im dritten Quartal 2009).

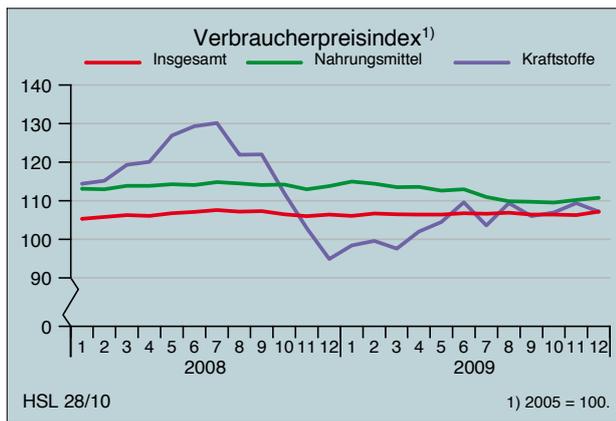
Inflationsrate wieder im positiven Bereich

Der Verbraucherpreisindex lag im vierten Quartal 2009 um 0,3 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums, blieb jedoch gegenüber dem dritten Quartal 2009 unverändert. Der Anstieg der Inflationsrate von durchschnittlich - 0,7 % im dritten Quartal auf 0,3 % im vierten Quartal 2009 wurde vollständig durch einen statistischen Basiseffekt hervorgerufen. Im vierten Quartal 2008 war der Verbraucherpreisindex als Folge eines drastischen Preisverfalls für Mineralölprodukte um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal gesunken. Dieser Rückgang wirkt sich im gleichen Zeitraum des Folgejahres mit umgekehrtem Vorzeichen („Basiseffekt“) auf die Inflationsrate aus. Bei aktuell unverändertem Verbraucherpreisindex (106,6 im dritten und im vierten Quartal 2009) bestimmt allein der Basiseffekt die Änderung der Inflationsrate. Das bedeutet auch, dass der Anstieg der Inflationsrate von - 0,1 % im Oktober über 0,3 % im November auf 0,8 % im Dezember 2009 keinen Anlass gibt, weiter steigende Inflationsraten zu befürchten. Das wird durch die Abschwächung der Inflationsrate auf 0,5 % im Januar 2010 bestätigt.

Im Durchschnitt des vierten Quartals 2009 lag der Preisindex für Mineralölprodukte (Heizöl und Kraftstoffe) 0,5 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Während Heizöl deutlich billiger war (- 12,9 % gegen-

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2008	2009			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2005 = 100				
Verbraucherpreisindex	106,3	106,4	106,5	106,6	106,6
darunter					
Nahrungsmittel	113,7	114,3	113,1	110,2	110,2
Kleidung und Schuhe	100,3	98,7	99,0	96,9	99,4
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	104,4	104,7	105,1	105,4	105,7
Haushaltsenergie	127,2	128	123,5	122,2	119,2
Verkehr	107,9	107,1	109,2	109,8	110,2
Heizöl und Kraftstoffe	106,3	97,5	103,2	104,7	106,8
Nachrichtenübermittlung	90,7	90,3	89,9	89,6	89,2
Unterhaltungselektronik	70,2	69,1	68,6	67,9	67,4
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	1,3	0,6	- 0,2	- 0,7	0,3
darunter					
Nahrungsmittel	3,4	0,9	- 0,9	- 3,8	- 3,1
Kleidung und Schuhe	- 0,3	- 0,2	- 0,6	0,0	- 0,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,7	1,4	1,4	1,3	1,2
Haushaltsenergie	10,0	6,5	- 1,8	- 4,9	- 6,3
Verkehr	- 1,1	- 2,9	- 3,4	- 3,2	2,1
Heizöl und Kraftstoffe	- 9,2	- 18,5	- 22,2	- 20,5	0,5
Nachrichtenübermittlung	- 3,4	- 2,9	- 2,5	- 1,8	- 1,7
Unterhaltungselektronik	- 8,6	- 7,9	- 6,5	- 5,4	- 4,0



über dem vergleichbaren Vorjahresquartal), mussten die Autofahrer für Kraftstoffe höhere Preise (+ 4,5 %) zahlen. Der Preis für Gas sank um 20,2 % Strom wurde 6,9 % teurer. Der Index für Haushaltsenergie insgesamt (Heizöl, Gas, Strom, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) sank um 6,3 %.

Das Niveau der Nahrungsmittelpreise blieb im vierten Quartal 2009 zwar unverändert (Indexwert von 110,2), dennoch waren Nahrungsmittel aufgrund der Preissenkungen im zweiten und dritten Quartal durchschnittlich 3,1 % billiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Preisentwicklung der einzelnen Produkte verlief recht unterschiedlich. Entgegen dem Trend waren Fische und Fischwaren (+ 6,6 %) sowie Speisefette und -öle (+ 0,2 %) teurer. Die größten Preissenkungen gab es für Gemüse (- 10,0 %) sowie Molkereiprodukte und Eier (- 6,8 %). Ebenfalls billiger waren Obst (- 2,4 %), Fleisch

und Fleischwaren (- 1,7 %) sowie Brot- und Getreideerzeugnisse (- 1,5 %).

Bei Kleidung und Schuhen setzte sich die Tendenz zu sinkenden Preisen im vierten Quartal 2009 fort (- 0,9 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal), nachdem es im dritten Quartal einen Stillstand gab. Der schon länger zu beobachtende Trend sinkender Preise für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,7 %) und für Unterhaltungselektronik (- 4,0 %) hält zwar noch an, schwächt sich jedoch weiter ab. Deutliche Preissenkungen gab es für Camcorder (- 22,5 %), Fernsehgeräte (- 17,8 %), Personalcomputer (- 16,7 %) sowie Digitalkameras (- 13,3 %). Teurer wurden beispielsweise Tintenstrahlfarbdrucker (+ 9,2 %), Heimkino-Pakete (+ 4,7 %) und DVD-Rekorder (+ 2,3 %).

Steigende Preise wurden auch für Haushaltsgüter und Dienstleistungen ermittelt. Gebrauchsgüter wie Glaswaren und Geschirr verteuerten sich im vierten Quartal 2009 um 4,5 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres, Verbrauchsgüter wie Wasch-, Putz- und Pflegemittel um 1,9 %, Haushaltsgeräte um 0,9 %, Heimtextilien um 0,6 % sowie Werkzeuge um 0,5 %. Dienstleistungen für private Haushalte wurden durchschnittlich um 1,2 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Taxifahrten (+ 5,7 %), Fahrkarten der Verkehrsverbünde (+ 3,2 %), Versicherungsdienstleistungen (+ 3,0 %) sowie Freizeit- und Kulturdienstleistungen (+ 2,2 %). Zeitungen und Zeitschriften wurden 4,0 % und Bücher 2,1 % teurer.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Jun	Juli	August	Mai	Jun	Juli	August
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 072,6 ¹⁾	6 065,0 ¹⁾	6 069,4	6 070,7	6 071,5	6 059,9	6 059,6	6 060,4	6 062,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 244	2 224	2 641	2 588	5 223	2 751	2 840	3 291	3 595
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,4	4,4	5,3	5,0	10,1	5,3	5,7	6,4	7,0
* Lebendgeborene	"	4 385	4 313	4 393	4 739	4 536	3 555	4 369	4 905	4 591
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,7	8,5	8,8	9,2	8,8	6,9	8,8	9,5	8,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 928	5 007	4 635	4 751	4 637	4 549	4 916	4 428	4 887
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,9	9,3	9,2	9,0	8,8	9,9	8,6	9,5
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	17	20	22	15	13	16	17	16
auf 1000 Lebendgeborene	"	0,0	4,0	4,6	4,6	3,3	3,7	3,7	3,5	3,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 534	- 694	- 242	- 12	- 101	- 994	- 547	477	- 296
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,1	- 1,4	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 1,9	- 1,1	0,9	- 0,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 218	13 255	12 360	15 709	15 157	10 888	12 357	14 701	16 508
* darunter aus dem Ausland	"	5 545	5 283	5 239	6 170	6 041	4 853	5 592	6 306	6 571
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 251	13 373	12 945	14 559	14 404	10 408	12 247	14 335	14 561
* darunter in das Ausland	"	5 872	5 797	5 489	6 034	5 467	4 524	5 343	5 945	5 293
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 34	- 117	- 585	1 150	753	480	110	366	1 947
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	16 934	17 234	16 543	19 660	17 953	15 258	16 705	18 952	19 303

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	204 417	211 156	190 440	195 090	214 832	198 385	195 081	197 599	215 652
und zwar Frauen	"	100 392	97 340	93 569	93 593	99 509	92 606	90 798	91 121	96 772
Männer	"	104 023	113 816	96 866	101 497	115 322	105 779	104 283	106 478	118 880
Ausländer	"	51 205	50 819	48 174	48 665	52 235	48 220	47 629	47 997	51 185
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	21 357	23 371	18 778	19 432	22 121	20 810	19 527	19 321	21 519
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	6,6	6,8	6,1	6,3	6,9	6,4	6,3	6,4	7,0
* und zwar der Frauen	"	7,0	6,7	6,5	6,5	6,9	6,4	6,3	6,3	6,7
* Männer	"	6,3	6,9	5,8	6,1	6,9	6,4	6,3	6,4	7,2
* Ausländer	"	14,7	14,8	13,9	14,0	15,1	14,0	13,9	14,0	14,9
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	6,4	7,0	5,7	5,9	6,7	6,2	5,8	5,7	6,4
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	7 201	...	11 584	23 865	37 791	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	45 563	30 773	40 260	35 547	32 928	29 788	25 935	26 601	26 199

Erwerbstätigkeit ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2007		2008			2009	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{6,7)}	1000	2 129,6	2 165,9	2 172,5	2 162,2	2 161,1	2 211,6	2 192,3	2 172,0	2 165,8
* und zwar Frauen	"	940,6	958,8	960,1	959,7	961,0	983,4	981,5	976,9	973,2
* Ausländer	"	209,7	215,9	213,6	209,5	213,2	219,7	214,6	214,1	214,5
* Teilzeitbeschäftigte	"	395,1	406,9	399,0	400,8	403,8	413,6	414,6	417,2	423,5
* darunter Frauen	"	325,7	335,4	329,3	330,5	333,4	341,2	342,1	344,6	348,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁸⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	.	7,7	.	.	7,3	7,5	6,7	7,0	7,5
darunter Frauen	"	.	2,6	.	.	2,5	2,6	2,4	2,4	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	.	568,3	.	.	567,6	578,3	569,9	563,8	559,7
darunter Frauen	"	.	125,0	.	.	125,2	127,2	125,9	125,0	123,8
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	.	529,2	.	.	529,3	540,0	535,4	528,5	527,9
darunter Frauen	"	.	231,6	.	.	231,9	236,8	236,2	233,2	232,6
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	.	554,6	.	.	545,0	562,7	552,7	543,4	543,1
darunter Frauen	"	.	247,4	.	.	244,9	252,2	249,8	247,3	245,2
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	.	505,4	.	.	511,3	523,0	527,3	529,2	527,6
darunter Frauen	"	.	352,0	.	.	356,3	364,4	367,2	369,1	369,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 7) Erstellungsdatum: 29.01.2010. — 8) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 455	4 411	5 027	5 978	5 374	4 025	4 871	6 480	4 956
darunter	"									
Kälber ²⁾	"	185	185	188	223	321	215	151	170	291
Jungrinder	"	.	52	.	.	.	37	61	100	51
Schweine	"	55 402	52 749	56 494	57 708	59 607	50 698	51 441	58 712	50 302
darunter hausgeschlachtet	"	2 933	2 496	3 220	5 197	3 972	1 271	2 718	4 396	3 450
Schlachtmengen³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	6 714	6 354	6 825	6 956	7 428	6 157	6 307	7 333	6 047
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 227	1 204	1 363	1 501	1 358	1 182	1 371	1 653	1 253
* darunter	"									
Kälber ²⁾	"	22	23	22	27	38	27	18	20	37
Jungrinder	"	.	7	.	.	.	5	7	11	7
* Schweine	"	4 934	4 752	5 006	4 988	5 240	4 652	4 602	5 172	4 431
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	2 677	2 451	2 733	2 502	2 732	2 541	2 580	2 303	2 346
* Erzeugte Konsumeier ⁵⁾	1000 St.	28 514	21 111	29 556	29 480	27 010	18 631	16 374	15 810	15 352
Milcherzeugung⁶⁾										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	82 473	77 634	80 677	79 139	84 775	76 887	79 028	76 512	.
darunter an Molkeereien u. Händler geliefert	"	79 636	74 532	77 377	75 946	81 476	73 749	75 785	73 373	.
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,0	16,7	17,3	17,5	17,9	16,8	16,7	16,7	.
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe	Anzahl	1 415	1 396	1 413	1 411	1 410	1 395	1 389	1 385	1 385
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	360,7	347,0	363,1	361,6	358,5	345,3	343,6	342,0	340,9
* Geleistete Arbeitsstunden	"	46 317	41 973	48 398	46 084	38 758	43 810	44 019	43 918	37 281
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	1 321,8	1 243,7	1 247,0	1 674,7	1 348,0	1 192,4	1 212,1	1 550,2	1 279,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 900,6	6 873,1	8 034,9	7 803,5	7 158,3	7 437,8	7 246,6	7 648,5	6 543,1
* darunter Auslandsumsatz	"	3 926,3	3 367,6	3 770,9	3 897,9	3 571,3	3 597,7	3 464,8	3 827,8	3 247,1
Exportquote ⁸⁾	%	49,7	49,0	46,9	50,0	49,9	48,4	47,8	50,0	49,6
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2005 = 100 % ¹⁰⁾	- 3,3	- 10,6	- 13,2	- 18,1	- 18,0	- 7,0	5,3	- 3,8	9,3
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 2,1	- 13,1	- 12,3	- 25,3	- 30,4	- 3,2	7,9	13,6	43,1
Investitionsgüterproduzenten	"	- 4,6	- 13,3	- 18,8	- 14,4	- 11,6	- 17,2	- 1,3	- 23,3	- 22,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	- 38,0	- 8,4	- 13,1	- 7,8	- 25,5	- 34,1	- 29,8	- 22,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	0,3	1,9	- 3,0	- 7,6	- 2,3	2,8	12,2	0,6	14,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:	"									
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾	- 1,7	- 5,4	- 1,1	- 18,6	- 22,1	- 6,0	- 3,3	12,4	33,0
Maschinenbau	"	- 9,3	- 28,0	- 20,5	- 29,0	- 31,2	- 15,2	- 12,6	- 1,9	7,3
Kraftwagen und -teile	"	- 6,2	- 0,9	- 21,8	- 21,7	- 16,5	12,5	18,6	6,4	- 9,7
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 6,8	- 29,6	- 18,5	- 26,2	- 31,0	- 25,5	- 19,3	- 5,0	- 20,8
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	107	108	106	107	107	108	108	108	108
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 555	16 580	16 533	16 610	16 555	16 766	16 743	16 766	16 732
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾¹²⁾	1000 h	2 092	2 110	2 189	2 119	2 092	2 221	2 205	2 231	1 907
* Bruttoentgeltsumme ¹¹⁾	Mill. Euro	65,1	67,4	63,0	90,7	65,1	62,5	66,0	93,5	65,4
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹³⁾	Mill. kWh	2 595,1	1 098,2	2 990,2	2 798,2	2 595,1	813,8	896,5	1 101,3	2 072,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 6) Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). — 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 12) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 13) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Beschäftigte ¹⁾	2007 = 100 ²⁾	.	97,2	96,5	96,3	98,7	96,7	95,1	95,1	96,3
* Umsatz ³⁾	2007 = 100 ⁴⁾	.	101,2	85,2	104,6	104,7	110,1	82,7	100,2	102,5

Baugewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a u h a u p t g e w e r b e⁶⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	47,7	46,2	47,5	47,1	46,2	47,3	46,8	46,4	45,8
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 459	4 289	4 994	4 516	3 299	5 037	5 014	4 573	3 365
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 815	1 693	2 065	1 885	1 349	1 890	1 908	1 745	1 375
* gewerblicher Bau	"	1 309	1 320	1 380	1 319	966	1 534	1 517	1 404	1 053
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 335	1 276	1 549	1 312	984	1 613	1 589	1 424	937
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	106,0	102,7	109,8	119,1	101,5	108,9	109,2	120,0	103,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	476,2	441,9	573,0	543,2	560,3	494,7	622,0	533,3	485,0
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,2	131,4	188,8	172,1	195,6	146,7	143,4	160,4	135,1
* gewerblicher Bau	"	163,1	159,4	189,9	184,0	188,4	151,3	272,1	168,9	195,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	160,8	151,1	194,2	187,1	176,3	196,7	206,5	204,0	154,8
Index des Auftrageingangs ⁷⁾	2005 = 100	113,7	113,0	110,0	74,5	122,3	166,7	119,6	79,9	135,3
darunter										
Wohnungsbau	"	101,4	102,0	106,5	83,0	101,4	159,2	124,9	86,1	160,5
gewerblicher Bau	"	127,4	106,8	119,1	85,3	195,0	134,4	100,1	87,1	136,6
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	120,5	104,1	64,1	73,4	193,0	132,9	72,8	127,5
A u s b a u g e w e r b e⁸⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁹⁾	1000	18,6	20,0	.	.	18,7	20,1	.	.	19,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 522	5 998	.	.	5 630	6 238	.	.	6 012
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	141,9	155,6	.	.	149,6	156,8	.	.	162,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	543,3	598,7	.	.	687,3	595,4	.	.	783,6

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	404	421	376	380	405	445	486	424	429
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	359	380	338	330	368	412	437	379	375
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	498	499	427	457	571	451	549	509	568
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	91	93	81	86	103	82	102	96	109
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	124 238	128 017	106 834	113 112	146 624	118 804	145 328	135 012	145 627
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	145	134	171	122	136	142	153	168	151
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 449	1 106	2 404	1 032	949	888	1 014	987	1 198
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	223	183	378	151	152	177	146	197	196
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	248 879	198 662	430 552	129 148	141 098	163 551	167 236	219 219	257 113
* Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	Anzahl	1 011	936	826	883	1 261	814	1 017	897	1 152
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹⁰⁾	"	5 214	5 154	4 629	4 755	6 162	4 735	5 474	4 969	5 553

Großhandel ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
G r o ß h a n d e l¹²⁾										
* Index der Umsätze ¹³⁾ — real	2005 = 100	108,5	98,2	117,8	111,7	109,7	101,9	102,9	104,0	102,4
* Index der Umsätze ¹³⁾ — nominal	"	110,4	95,4	118,2	110,4	106,5	99,0	99,4	100,4	98,8
* Beschäftigte (Index)	"	100,8	98,1	100,7	100,4	100,2	97,7	96,8	96,5	96,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2007 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2007 = 100. — 5) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; führende Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 6) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 7) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 11) Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	99,3	97,2	102,2	103,8	119,5	95,3	103,3	100,4	117,6
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	99,6	97,3	103,0	103,5	118,2	95,4	103,4	99,9	117,1
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	95,8	93,4	96,0	97,0	113,6	88,8	96,0	92,5	111,4
Apotheken ⁵⁾	"	99,0	102,7	104,0	98,3	108,7	103,1	107,2	106,2	111,8
Bekleidung	"	107,9	105,9	117,4	111,0	136,4	110,1	129,0	105,2	134,7
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	101,2	101,4	117,3	112,2	112,6	100,5	117,3	112,4	112,8
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	109,2	105,6	111,4	126,8	171,3	100,0	114,4	123,1	162,6
Versand- u. Internet-Eh.	"	83,0	75,2	84,2	88,4	89,7	76,6	80,9	83,6	92,1
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	94,6	95,5	95,6	95,6	95,1	94,7	95,0	95,8
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	95,1	97,9	93,6	86,7	76,8	103,0	100,6	86,9	74,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	96,6	100,0	95,4	88,3	78,1	105,2	102,9	88,8	75,6
* Beschäftigte (Index)	"	99,7	97,9	100,7	100,6	99,7	98,0	98,0	97,9	97,9
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	91,9	86,0	99,2	90,6	91,5	91,2	92,4	84,7	85,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,3	93,9	107,0	97,5	99,3	100,0	101,2	92,6	94,1
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	101,9	94,2	122,9	98,8	91,7	110,9	109,2	97,1	89,1
Restaurants, Gastst., Imbiss-, Cafés u. Ä.	"	94,9	92,6	95,4	95,3	106,5	93,3	95,3	87,9	98,1
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	102,3	98,7	108,4	105,3	98,4	102,2	103,5	99,3	95,9
Ausschank von Getränken	"	88,6	84,2	90,4	84,2	104,2	75,2	88,7	76,7	96,1
* Beschäftigte (Index)	"	97,0	98,3	97,9	96,7	97,3	99,4	98,8	97,5	97,1
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	4 279,4	3 592,1	4 352,4	4 020,2	3 517,3	3 775,4	3 978,5	3 702,1	3 422,7
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	106,9	105,5	149,9	112,2	90,2	133,2	137,6	115,8	97,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 979,2	3 333,7	4 006,0	3 737,2	3 278,8	3 497,3	3 694,5	3 447,7	3 193,1
davon										
* Rohstoffe	"	15,4	11,2	16,6	13,3	13,8	11,7	10,4	10,8	9,2
* Halbwaren	"	334,1	239,9	317,3	273,5	189,0	232,3	289,6	211,2	219,4
* Fertigwaren	"	3 629,7	3 082,6	3 672,1	3 450,5	3 075,9	3 253,2	3 394,5	3 225,7	2 964,5
davon										
* Vorerzeugnisse	"	623,3	4 678,0	609,4	516,0	383,3	515,6	533,3	512,3	437,2
* Enderzeugnisse	"	3 006,4	2 614,8	3 062,8	2 934,4	2 692,6	2 737,6	2 861,2	2 713,4	2 527,3
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 062,1	981,8	1 147,7	991,7	833,4	978,8	1 156,8	1 130,8	983,5
Maschinen	"	531,3	419,9	553,3	478,4	528,2	412,0	373,7	404,3	427,7
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	448,4	397,4	359,1	404,7	387,6	442,4	442,4	383,0	317,5
elektrotechnische Erzeugnisse	"	423,5	328,7	425,1	421,1	386,4	356,6	332,2	313,2	320,6
Eisen- und Metallwaren	"	302,5	237,8	353,0	274,9	207,9	258,4	268,8	242,4	315,2
davon nach										
* Europa	"	3 094,6	2 512,1	3 142,8	2 748,3	2 506,3	2 773,3	2 698,3	2 502,8	2 243,4
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 677,5	2 143,5	2 713,4	2 358,3	2 150,6	2 426,2	2 275,2	2 123,5	1 909,7
* Afrika	"	91,0	74,7	97,8	89,0	80,6	74,6	76,2	77,2	63,0
* Amerika	"	472,9	442,0	505,6	509,0	375,6	327,9	612,7	562,9	428,3
* Asien	"	585,6	529,9	572,6	643,9	530,1	565,0	558,6	528,9	659,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	35,4	33,5	33,7	30,1	24,8	34,5	32,7	30,4	28,8
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	5 895,2	4 877,8	6 176,0	5 901,0	5 251,5	5 108,3	4 885,9	4 912,8	4 660,4
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	219,9	203,5	265,3	204,4	202,1	211,8	210,4	218,9	207,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 224,4	4 384,1	5 453,3	5 265,9	4 682,7	4 633,7	4 359,1	4 426,4	4 203,0
davon										
* Rohstoffe	"	126,1	87,5	78,9	97,5	171,3	96,9	83,0	94,1	95,3
* Halbwaren	"	729,3	517,9	859,1	859,7	573,6	446,5	372,3	455,4	469,9
* Fertigwaren	"	4 369,1	3 778,7	4 515,3	4 308,6	3 937,8	4 090,3	3 903,8	3 876,9	3 637,8
davon										
* Vorerzeugnisse	"	553,7	399,4	596,4	472,6	411,7	444,0	412,6	424,8	374,4
* Enderzeugnisse	"	3 815,4	3 413,7	3 918,8	3 836,1	3 526,1	3 646,4	3 903,8	3 452,1	3 263,4
davon aus										
* Europa	"	3 959,9	3 203,7	4 062,9	3 930,0	3 477,7	3 386,7	3 272,6	3 173,4	2 940,5
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	3 517,8	2 813,8	3 547,7	2 299,6	2 988,1	2 991,3	2 964,6	2 793,4	2 643,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. —

2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. Euro	125,6	110,7	125,5	83,4	58,4	101,4	77,5	89,2	107,4
* Amerika	"	641,4	527,0	646,1	619,4	671,8	519,8	475,0	489,9	539,7
* Asien	"	1 157,5	1 023,6	1 322,9	1 261,0	1 035,4	1 078,0	1 053,0	1 151,8	1 065,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	10,9	12,9	18,6	7,1	8,2	22,3	7,8	8,6	7,3
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gästeankünfte	1000	960	932	1 068	912	710	1 128	1 050	920	742
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	235	218	247	183	168	261	240	204	173
auf Campingplätzen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Gästeübernachtungen	"	2 277	2 244	2 513	2 021	1 707	2 634	2 504	2 042	1 764
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	442	412	467	324	317	459	444	357	325
auf Campingplätzen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	609	621	673	566	520	688	695	575	540
Luftkurorte	"	123	121	134	89	78	148	133	84	77
Erholungsorte	"	78	77	88	48	48	90	84	42	46
sonstige Gemeinden	"	1 466	1 426	1 762	1 317	1 061	1 707	1 592	1 341	1 101
darunter Großstädte	"	682	669	751	663	542	706	747	692	578
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	895	867	912	868	766	...	832	965	892
davon										
* Gütereingang	"	707	698	707	705	615	...	692	800	680
* Güterversand	"	189	169	205	163	151	...	140	165	211
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 607	32 766	28 308	25 129	23 409	33 225	31 145	29 049	21 564
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 529	29 657	24 697	21 976	20 852	30 560	28 975	26 492	19 745
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 973	1 438	2 320	2 158	1 378	1 390	1 443	1 768	1 242
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 636	1 297	880	546	734	942	490	537	227
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	278	286	137	118	175	270	200	166	219
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 641	2 585	2 891	2 438	2 662	2 838	2 805	2 726	2 638
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 905	1 867	2 058	1 691	1 783	2 157	1 961	1 879	1 650
* getötete Personen	"	26	26	24	16	24	27	27	30	13
* verletzte Personen	"	2 481	2 450	2 654	2 238	2 371	2 761	2 558	2 521	2 225
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ⁶⁾										
Fahrgäste ⁷⁾	1000	380 277	.	.	.	397 771	376 296	.	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	261 808	.	.	.	275 119	260 237	.	.	.
Straßenbahnen	"	52 489	.	.	.	54 945	51 144	.	.	.
Omnibussen	"	69 475	.	.	.	71 201	67 023	.	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	7 498 509	.	.	.	7 960 157	7 589 887	.	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	6 811 573	.	.	.	7 255 457	6 917 322	.	.	.
Straßenbahnen	"	221 917	.	.	.	231 815	216 496	.	.	.
Omnibussen	"	465 019	.	.	.	472 886	456 069	.	.	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ⁶⁾										
Fahrgäste	1000	170	.	.	.	162	190	.	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	192 951	.	.	.	198 550	215 422	.	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 **einschl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 7) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	205 837	...	.	.	600 648	547 802	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	138 894	...	.	.	430 883	403 988	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	26 205	...	.	.	85 055	84 108	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	112 688	...	.	.	345 828	319 880	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 793	...	.	.	555 749	521 723	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	912	957	922	818	1 075	1 097	959	979	946
davon										
* Unternehmen	"	137	163	143	104	154	196	152	150	167
* Verbraucher	"	561	567	547	527	651	651	568	616	578
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	187	184	163	215	211	202	174	163
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	42	41	48	24	55	39	37	39	38
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	529 442	225 927	621 994	131 274	4 206 323	236 877	174 504	214 796	480 669
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 328	6 511	6 471	5 696	5 430	7 031	6 866	6 074	5 823
* Gewerbeabmeldungen	"	5 621	5 756	5 769	5 128	6 876	5 758	5 388	5 463	7 082
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	106,5	106,6	106,5	106,0	106,4	106,4	106,4	106,3	107,2
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	113,5	111,9	113,9	112,8	113,4	110,1	109,8	110,2	110,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	108,8	112,2	109,8	109,9	109,8	113,6	113,7	113,7	113,9
Bekleidung, Schuhe	"	98,9	98,5	100,8	100,8	99,4	99,6	100,3	98,4	99,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	108,0	108,7	109,2	108,8	108,1	108,4	108,2	108,3	108,1
*Nettokalmmieten	"	103,9	105,2	104,3	104,4	104,4	105,4	105,5	105,8	105,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	103,0	103,9	103,4	102,9	103,1	103,9	103,9	103,6	104,1
Gesundheitspflege	"	102,3	104,4	101,9	103,0	103,0	104,5	104,8	105,0	105,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	111,2	109,1	110,1	107,7	105,9	109,5	109,8	110,5	110,2
Nachrichtenübermittlung	"	91,8	89,8	90,8	90,8	90,6	89,5	89,5	89,1	89,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	100,4	98,0	98,4	103,1	100,0	99,6	99,0	103,3
Bildungswesen	"	146,0	105,2	104,4	104,4	104,4	106,4	106,4	106,4	106,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	105,5	107,5	106,3	103,9	110,1	108,1	107,2	104,9	111,7
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	110,6	111,9	.	111,2	.	.	.	112,1	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	4 051,7	3 877,6	3 146,3	3 536,4	5 875,0	4 193,0	3 006,2	3 149,1	5 521,8
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 871,5	3 735,4	2 911,5	3 423,0	5 680,9	4 127,9	2 859,8	3 069,3	5 391,7
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 556,2	1 500,4	1 423,3	1 495,7	2 050,8	1 334,9	1 392,0	1 309,9	2 042,6
veranlagte Einkommensteuer	"	197,7	166,7	– 8,3	– 44,6	752,2	601,9	– 56,0	– 5,2	719,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	219,2	194,0	84,2	38,6	243,8	167,2	67,7	63,4	213,0
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	423,0	360,6	315,9	337,2	444,3	202,5	255,3	277,5	343,1
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	72,3	– 12,5	– 259,6	– 18,5	680,1	245,3	– 146,6	– 248,8	547,9
Umsatzsteuer	"	1 281,8	1 432,5	1 252,2	1 478,2	1 377,3	1 474,1	1 259,6	1 566,3	1 421,5
Einfuhrumsatzsteuer	"	121,2	93,7	103,6	136,3	132,4	102,0	87,8	106,2	104,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon Bundessteuern darunter Mineralölsteuer Versicherungssteuer Zölle ²⁾ Landessteuern darunter Vermögensteuer Erbschaftsteuer Grunderwerbsteuer Kraftfahrzeugsteuer sonstige Landessteuern Gewerbesteuerumlage	Mill. Euro									
	
		151,7	123,0	153,5	111,0	111,4	65,1	93,5	78,2	75,2
		- 0,1	- 0,0	0,0	0,1	0,0	- 0,1	0,0	- 0,1	0,1
		38,5	45,9	42,5	19,1	24,8	26,9	26,7	35,3	30,0
		41,2	34,5	44,5	35,1	30,9	30,3	50,2	30,4	38,0
		56,6	29,1	48,9	43,3	46,6	0,0	0,0	0,0	0,0
		15,6	13,6	17,5	13,5	9,1	8,0	16,6	12,6	7,1
		28,4	19,2	81,3	2,4	82,7	0,0	53,0	1,6	54,9

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt ³⁾			März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände davon Grundsteuer A Grundsteuer B Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern ⁴⁾	Mill. Euro									
		1 957,4	2 035,2	1 439,5	2 202,1	2 044,0	2 455,3	1 152,9	1 743,9	1 529,6
		4,4	2,9	4,3	3,5	5,7	3,8	4,7	4,1	5,6
		181,9	122,2	159,7	173,1	222,9	155,9	162,6	181,6	214,5
		1 061,2	798,0	1 122,2	1 168,7	1 085,5	901,1	837,2	766,1	655,8
		611,6	524,4	142,2	756,7	631,8	1 198,7	135,3	699,8	554,2
		17,2	9,2	6,9	14,8	17,5	15,2	10,9	11,0	17,8

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt			März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttonachverdienste ⁶⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich und zwar * männlich * weiblich * Produzierendes Gewerbe * Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden * Verarbeitendes Gewerbe * Energieversorgung * Wasserversorgung ⁸⁾ * Baugewerbe * Dienstleistungsbereich * Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz * Verkehr und Lagerei * Gastgewerbe * Information und Kommunikation * Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen * Grundstücks- und Wohnungswesen * Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen * Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen * Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung * Erziehung und Unterricht * Gesundheits- und Sozialwesen * Kunst, Unterhaltung und Erholung * Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro									
		3 824	3 932	3 403	3 459	3 457	3 482	3 464	3 493	3 527
		4 093	4 205	3 607	3 667	3 664	3 690	3 658	3 687	3 727
		3 189	3 292	2 923	2 969	2 972	2 997	3 011	3 038	3 058
		3 706	3 794	3 319	3 388	3 379	3 381	3 280	3 310	3 367
		3 076	3 240	2 940	3 040	3 038	2 974	2 916	2 953	3 009
		3 831	3 906	3 409	3 461	3 447	3 451	3 339	3 361	3 426
		4 647	4 814	4 029	4 210	4 176	4 146	4 233	4 362	4 317
		3 154	3 354	2 951	3 110	3 080	3 097	3 136	3 144	3 136
		2 849	2 960	2 689	2 802	2 830	2 820	2 703	2 781	2 831
		3 884	4 003	3 445	3 495	3 497	3 534	3 559	3 588	3 609
		3 599	3 672	3 240	3 273	3 267	3 283	3 268	3 277	3 277
		3 550	3 721	3 254	3 348	3 306	3 335	3 307	3 397	3 421
		2 237	2 317	2 109	2 151	2 150	2 193	2 223	2 273	2 301
		5 034	5 169	4 432	4 469	4 488	4 525	4 547	4 558	4 564
		6 403	6 585	4 753	4 812	4 818	4 857	4 907	4 904	4 942
		4 193	4 562	3 695	3 742	3 821	3 819	3 825	3 941	3 920
		5 376	5 525	4 560	4 609	4 615	4 649	4 682	4 735	4 710
		2 289	2 402	2 206	2 245	2 245	2 292	2 368	2 419	2 393
		3 068	3 164	2 933	2 979	3 022	3 038	3 088	3 092	3 147
		3 751	3 846	3 666	3 699	3 712	3 738	3 793	3 800	3 896
		3 219	3 291	3 030	3 085	3 100	3 132	3 148	3 191	3 200
		4 714	4 905	4 524	4 325	4 426	4 783	4 384	4 609	4 790
		3 443	3 481	3 162	3 184	3 166	3 201	3 205	3 190	3 183

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
 1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 6) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 7) Einschl. Beamte. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Humankapital in Deutschland

Wachstum, Struktur und Nutzung der Erwerbseinkommenskapazität von 1984 bis 2006. Von Martin Werding, Robert Jäckle, Christian Holzner, Marc Piopiunik und Ludger Wößmann, XV, 230 Seiten, kartoniert, fadengeheftet, 44,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2009.

Humankapital als Inbegriff der zum Erwerb von Arbeitseinkommen verwertbaren Fähigkeiten der Bevölkerung ist eine zentrale Determinante der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes. Eine detaillierte empirische Untersuchung zu Bestand und Nutzung des Humankapitals in Deutschland liegt bislang allerdings nicht vor. Angelehnt an ein Messkonzept, das von ifo-Forschungsprofessor Robert Haveman (University of Wisconsin-Madison) für die USA entwickelt wurde, und gestützt auf deutsche Mikrodaten legen die Autoren umfassende Berechnungen zur langfristigen Entwicklung des Humankapitals, einschl. seiner Strukturen nach Geschlecht, Alter und Bildung der Erwerbspersonen sowie seiner effektiven Auslastung durch Erwerbstätigkeit, vor. Ergänzend schätzen sie auch die Haushaltsproduktivität Nicht-Erwerbstätiger ab. Die Resultate werden mit denen für die USA verglichen und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen gezogen. Das Buch gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Stand der Forschung – Die Erwerbseinkommenskapazität als Indikator für Humankapital – Die Erwerbseinkommenskapazität und ihre Auslastung – Die Nutzung des Humankapitals nach Bildung und Alter – Die Nutzung des Humankapitals in Ost- und Westdeutschland – Konzeptionelle Vertiefungen des Humankapital-Indikators – Vergleich mit den USA – Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen. 7371

Raumordnungsprognose 2025/2050

Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen. BBSR, Berichte, Band 29, herausgegeben vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 77 Seiten, kartoniert, 15,00 Euro, Bonn 2009.

Die hier vorgestellte Raumordnungsprognose ist bereits die fünfte ihrer Art für das geeinte Deutschland. Sie umfasst – wie ihre Vorgänger – den demografischen Kernbereich mit den Merkmalen „Bevölkerung“, „private Haushalte“ und „Erwerbspersonen“. Die Ergebnisse erweitern und akzentuieren das Zukunftswissen aus der vorangegangenen Raumordnungsprognose 2020/2050. Sie verdeutlichen, wie sehr der demografische Wandel bereits seine Spuren hinterlässt und wie regional gespalten die Entwicklungsdynamik bleiben wird. Einer immer größer werdenden Gruppe von Städten und Gemeinden mit Schrumpfungstendenzen steht eine immer kleiner werdende Gruppe mit teils noch kräftigem Wachstum bei Bevölkerung, Haushalten und Erwerbspersonen gegenüber. Ein wichtiges Ergebnis aus der Erwerbspersonenprognose ist, dass vor allem ein starker Rückgang bei den jungen Erwerbspersonen zu erwarten ist. Dadurch wird sich die Konkurrenz der Unternehmen um qualifizierte junge Erwerbspersonen schon sehr bald verschärfen. Ziel der Raumordnungsprognose ist es, eine aktive Raum- und Stadtentwicklungspolitik zu unterstützen und aus ihren Ergebnissen Handlungsbedarfe für Regionen abzuleiten und diese in Handlungsempfehlungen umzusetzen. Grundlage der Berechnungen ist die amtliche Statistik mit Werten bis 2005.

Der Bevölkerungsbestand wird in einer Zeitreihe von 1990 bis 2025 für die Gemeindetypen und die Kreise bereitgestellt. Für die räumlichen Ebenen Ost/West, Kreistypen, Bundesländer und Raumordnungsregionen sind hier auch Ergebnisse bis 2050 abrufbar. Die bis auf Kreisebene berechneten Entwicklungen werden in zahlreichen anschaulichen Tabellen, Abbildungen und Karten präsentiert. Mit der CD-ROM „Raumordnungsprognose 2025/2050“, die zu einem Preis von 65,00 Euro angeboten wird, stellt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) umfangreiche Daten und Informationen zur aktuellen Raumordnungsprognose in den oben erwähnten Aggregationsstufen zur Verfügung. Durch die sehr übersichtliche Gestaltung der Menüleisten wird es dem Nutzer leicht gemacht, die für ihn relevanten Zahlen in Tabellenform abzurufen. 7361

Kritische Theorie des Staates

Staat und Recht bei Franz L. Neumann. Reihe Staatsverständnisse, Band 25. Herausgegeben von Samuel Salzborn, 196 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2009.

Im Zentrum der Reihe „Staatsverständnisse“ steht die Frage: Was lässt sich den Ideen früherer und heutiger Staatsdenker für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates entnehmen? Franz L. Neumann verknüpft in seiner Staatstheorie Erkenntnisse der Politik und Rechtswissenschaft mit den Ansätzen der klassischen Kritischen Theorie. Im Mittelpunkt seiner Staatstheorie steht das Verhältnis von Souveränität und Freiheit, von Recht und Macht, von Gesetz und Gewalt. Neumann begreift den modernen Staat stets als eine Einheit dieser Elemente, die zugleich widersprüchlich wie unauflösbar ist. Neumanns Analyse der nationalsozialistischen Herrschaft in seinem Werk „Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus“ gehört bis heute zu den wegweisenden politik- und staatswissenschaftlichen Analysen des Nationalsozialismus. Mit seinen staatstheoretischen Schriften hat Neumann in der Nachkriegszeit überdies den neopluralismustheoretischen Ansatz der Demokratieforschung mitbegründet und wesentliche Grundlagen für eine an der Analyse der Ambivalenz von moderner Staatlichkeit orientierten Staatstheorie gelegt. 7344

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kommunalverfassungsrecht Hessen

Text und Kommentar zur Hessischen Gemeindeordnung, Hessischen Landkreisordnung, Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit und Hessisches Kommunalwahlgesetz. Von G. Bennemann, R. Beinlich u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 18. Nachlieferung vom Oktober 2008, 3382 Seiten in 1 Plastikordner) 149,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden 2008. 6984

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 3., völlig neu gestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 2. Erg.-Lfg. vom Juli 2009, 1348 Seiten in Spezialordner) 68,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2009. 4334

BUCHBESPRECHUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2010

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 2. Vierteljahr 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 2/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2009; (C II 1 - j/09); Excel-Format

Schweinebestand in Hessen am 3. November 2009 (Endgültiges Ergebnis, repräsentativ); (C III 1-3 - j/09); Excel-Format

Rinderbestand in Hessen im November 2009 (Ergebnisse auf der Basis des Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier (HIT)); (C III 1-5 - hj 2/09); Excel-Format

Gewerbeanzeigen in Hessen im 3. Vierteljahr 2009; (D I 2 - vj/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2009; (E I 3 - m 12/09); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2009; (E II 1 - m 12/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2009; (E II 1 - j/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2008; (E IV 4 j/08); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2009; (F II 1 - m 12/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember 2009 (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 12/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Dezember 2009 (Vorläufige Ergebnisse); G I 2 - m 12/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember und im Jahr 2009; (G IV 1 - m 12/2009); Excel-Format

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/09); (K); Excel-Format

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/09); (K); Excel-Datei

Umsatzsteuerstatistik 2008; (L IV 1 - j/08); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Erbschaft- und Schenkungsteuer 2008 in Hessen; (L IV 5 - j/08); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verbraucherindex in Hessen im Januar 2010; (M I 2 - m 01/10); Excel-Format

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen; (Verz-3); (akt - 02/10)

10,20 Euro

E-Mail-Versand (Excel-Format)

21,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2/2009; 54. Jahrgang 9,50 Euro

E-Mail-Versand (PDF-Datei mit Excel-Anhang) 6,80 Euro

Hessische Gemeindestatistik 2009; Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2008; (G) 16,00 Euro
(auch lieferbar als Excel-Datei im E-Mail-Versand, bereits im Dezember 09 erschienen, 12,00 Euro)

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

Weiterbildung im späteren Erwerbsleben

Empirische Befunde und Gestaltungsvorschläge. Berichte zur Beruflichen Bildung. Von Hildegard Zimmermann, 159 Seiten, kartoniert, 27,90 Euro, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009.

Lebenslanges Lernen endet nicht mit dem Abschluss der Berufsausbildung. Allerdings bietet nur jeder zehnte Betrieb spezielle Weiterbildungsmaßnahmen für ältere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an. 2003 betrug die Weiterbildungsbeteiligung der älteren Erwerbstätigen knapp 30 %. Die vorliegende Studie untersucht Hintergründe und Handlungsfelder dieses Themas. Die bildungspolitische Forderung nach lebenslangem Lernen gewinnt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer mehr an Bedeutung. Vor allem das spätere Erwerbsleben und damit die Gruppe der älteren Beschäftigten geraten stärker in den Fokus des Interesses. Wer die Weiterbildung älterer Beschäftigter fördern will, braucht jedoch nicht nur die Entwicklung spezieller Angebote für Ältere, sondern muss auch ökonomische und pädagogische Lösungsansätze entwickeln. Die Autorin informiert über die betriebliche Realität der Förderung älterer Beschäftigter sowie über Weiterbildungsansätze für Ältere in der Praxis. Neben der Systematisierung und Typisierung dieser Ansätze spricht die Studie Handlungsfelder für die Förderung der Weiterbildung Älterer an und formuliert Leitlinien für die Gestaltung der Personalentwicklung und die betrieblichen Rahmenbedingungen. 7365

Der Umgang mit demenzten Angehörigen

Über den Einfluss sozialer Unterschiede. Von Dieter Karrer, 218 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009.

Was es bedeutet, einen demenzkranken Angehörigen zu pflegen, weiß niemand besser als die Betroffenen selbst. Wie man diese Situation erlebt und wie man damit umgeht, behält man jedoch oftmals für sich. In diesem Buch wird versucht, den Betroffenen eine Stimme zu geben und ihre Erfahrungen sichtbar zu machen. Diese Erfahrungen mögen auf den ersten Blick sehr individuell sein. Auf den zweiten Blick zeigt sich jedoch eine spezifische Ordnung des Unterschieds, die deutlich macht, dass „einen demenzten Angehörigen zu pflegen“ je nach Position im sozialen Raum etwas Unterschiedliches bedeuten kann. Das Buch handelt also nicht nur von Demenzkranken und ihren Familienmitgliedern. Es ist auch ein Buch über die ganz alltägliche Logik sozialer Unterschiede. Aus dem Inhalt: Das Belastungserleben von Menschen, die einen demenzten Angehörigen pflegen: zum Stand der Forschung – Sozialer Raum und Habitus – Soziale Unterschiede bei der Abklärung von Demenz – Die Sicht der befragten PartnerInnen von Demenzkranken – PartnerInnen und Töchter im Vergleich. 7354